

Der oberschlesische Wanderer

Der Wanderer erscheint werktäglich Nachmittags. Bezugspreis bei den eigenen Geschäften monatlich 60 Pf., frei ins Haus, im Voraus zahlbar; bei den Postanstalten monatlich 60 Pf., viertelj. 1,80 Mk. Probenummern kostenfrei.

(Oberschlesische Zeitung)

Gründet 1828

Abdruckungsgebühr für den Zeitraum von 3x50 mm
20 Pf. (bei Stellen- und Wohnungssanzeigen aus
Oberschlesien 15 Pf.), für die Namenszeile 3x100 mm
60 Pf.; Belegengebühr 5,00 Mk. für das Tausend.
Belegnummer 10 Pf.

Alteste, unparteiische Zeitung des Industriebezirks, bewährtestes Alteigenblatt.

Berufsprechanschluß:
Amt Gleiwitz Nr. 16.
Telegr. Wanderer Gleiwitz.

Amtliches Blatt für die Bekanntmachungen der städtischen Behörden von Gleiwitz.
Jeden Sonntag: Gutenbergs achtseitiges „Illustrirtes Sonntagsblatt“ als Beilage.

Berufsprechanschluß:
Amt Gabrize Nr. 78.
Telegr. Wanderer Gabrize.

No. 211.

Gleiwitz, Kirchplatz 1.

Sonntagnachmittag, 12. September 1903

Gabrize, Bahnhofstraße 2.

76. Jahrgang.

Eine neue Gewerbeordnungsnovelle.

Gemäß den Beschlüssen des Preußischen Landtags vom Juni 1902 zu den auf Bekämpfung des Alkoholgenusses gerichteten Anträgen des Abg. Graf Douglas wurden zwischen Kommissionen der preußischen Ministerien und Vertretern des Reichsjustizamtes und des Reichsamtes des Innern Vorschläge auf Abänderung der Gewerbeordnung vorgenommen, die nunmehr von der preußischen Regierung in Form einer Novelle zur Gewerbeordnung der Reichsleitung vorgelegt wurden. Die „Deutsche Wein Zeitung“ veröffentlicht diesen Entwurf. Er enthält folgende neue, durch Einschämmerungen [—] gekennzeichnete Bestimmungen:

Zu § 33.

Wer Gastwirtschaft, Schankwirtschaft oder Kleinhandel mit Branntwein oder Spiritus betreiben will, bedarf dazu der Erlaubnis. Unter welchen Voraussetzungen der Handel mit Branntwein oder Spiritus als Kleinhandel anzusehen ist, bestimmen die Landesregierungen.

Die Erlaubnis ist nur dann zu erteilen:

1. wenn gegen den nachstehenden Tatsachen vorliegen, welche die Annahme rechtfertigen, daß er das Gewerbe zur Förderung der Böllerei, des verbotenen Spiels, der Hohlerei, der Unstüttlichkeit, der Nahrungsmittelfälschung oder zum Betriebe verschärfter oder verbotener Nahrungs- oder Genußmittel missbrauchen werde;

2. wenn das zum Betriebe des Gewerbes bestimmte Lokal wegen seiner Beschaffenheit oder Lage den polizeilichen Anforderungen nicht genügt. [Die Landeszentralbehörden oder die höheren Verwaltungsbehörden für ihren Bezirk können diese Anforderungen feststellen.]

[Die Erlaubnis zum Betriebe der Gastwirtschaft, zum Ausköpfen geistiger Getränke oder zum Kleinhandel mit Branntwein oder Spiritus ist außerdem von dem Nachweis eines vorhandenen Gebührens abhängig.]

[Die Landesregierungen sind befugt, zu bestimmen, daß den Schankwirten durch die Konzessionsbehörden nach deren freiem Erwissen die Verpflichtung auferlegt werden kann, bestimmte kalte Speisen und bestimmte nichtgeistige Getränke zur Verabfolgung an die Gäste vorrätig zu halten.]

[Die Landesregierungen sind ferner befugt, zu bestimmen, daß die Erlaubnis zum Betriebe der Schankwirtschaft unter Bedingungen erteilt werden kann, welche die Annahme weiblichen Arbeits- und Hilfspersonals beschränken oder ausschließen. . . .]

[Die Landesregierungen können anordnen, daß die vorstehenden Bestimmungen auch auf andere Vereine, einschließlich der bereits bestehenden, selbst dann Anwendung finden, wenn der Betrieb auf den Kreis der Mitglieder beschränkt ist, doch kann bei diesen Vereinen nur die Erlaubnis zum Ausschank von Branntwein oder zum Kleinhandel mit Branntwein oder Spiritus von dem Nachweis eines vorhandenen Bedürfnisses abhängig gemacht werden].

[Gast- und Schankwirte dürfen geistige Getränke, von Notfällen abgesehen, zum Genuß auf der Stelle nicht auf Borg verabreichen. Als Borg im Sinne der vorstehenden Bestimmung gilt nur die Beleistung der Zahlung über den Zeitpunkt hinaus, in welchem der Gast die Gast- oder Schankräume verläßt.]

[Das Verbot der Verabreichung auf Borg findet auf die Verabreichung geistiger Getränke seitens der Gastwirte an ihre zur Beherbergung aufgenommenen Gäste, sowie auf die Verabreichung von geistigen Getränken, welche üblicherweise als Zubehör zu den Mahlzeiten verabfolgt werden, keine Anwendung.]

[Forderungen für Getränke, welche den vorstehenden Vorschriften zumüder verabfolgt sind, können weder eingeklagt, noch in sonstiger Weise geltend gemacht werden.]

Zu § 147.

Mit Geldstrafe bis zu 300 Mark und im Unvermögensfalle mit Haft wird bestraft:

1. wer den ständigen Betrieb

[Wer vorsätzlich ohne die vorschriftsmäßige Genehmigung den Betrieb der Gastwirtschaft, der Schankwirtschaft oder des Kleinhandels mit Branntwein oder Spiritus unternommen oder fortgesetzt hat, oder von den in der Genehmigung festgesetzten Bedingungen abgewichen ist, wird, wenn er abermals eine dieser Handlungen begeht, mit Geldstrafe von 50 bis 1000 Mark oder mit Haft oder mit Gefängnis bis zu 3 Monaten bestraft. Diese Bestimmung findet Anwendung, auch wenn die frühere Strafe nur teilweise verhängt oder ganz oder teilweise erlassen ist, bleibt jedoch ausgeschlossen, wenn seit der Verhängung oder dem Erlassen der letzten Strafe bis zur Begehung der neuen Strafstat fünf Jahre verlossen sind.]

Zu § 151.

Sind bei der Ausübung des Gewerbes

[Der Verlust der Konzession zum Betriebe der Gastwirtschaft, der Schankwirtschaft und des Kleinhandels mit Branntwein oder Spiritus kann auch dann eintreten, wenn der Vertreter ohne Vorwissen von der Übertretung des Stellvertreters bei der nach den Verhältnissen möglichen eigenen Beaufsichtigung des Betriebes oder bei der Auswahl oder der Beaufsichtigung der Vertreter es an der erforderlichen Sorgfalt hat fehlen lassen.]

Deutsches Reich.

Freitag, den 11. September 1903.

Der Kaiser, der König von Sachsen, sowie die übrigen Fürstlichkeiten trafen gestern nacheinander gegen 7 Uhr morgens zur Teilnahme an den Manövern in Naumburg a. S. ein. Die rote und blaue Partei beobachteten eingreifen. Von der blauen Partei erlitt die 24. Division starke Verluste, von der roten Partei die 7. Division. Im ganzen wurde die blaue Partei nach Osten zurückgedrängt. Heute übernimmt unter Voraussetzung der neuen Kriegslage der Kaiser, der gestern mittag wieder nach Merseburg zurückkehrte, das Kommando über die blaue Partei, bestehend aus dem IV., XI. und XII. Korps und einem Kavalleriekorps. Allein das XIX. Korps bildet den markierten Feind.

Zur Wiener Kaiserbegegnung. Die kürzlich von einem Wiener Blatt gebrachte Angabe, der deutsche Reichskanzler werde an

der bevorstehenden Zusammenkunft des Kaisers mit Kaiser Franz Joseph nicht teilnehmen, erweist sich, nach der Nordd., als unzutreffend. Gute Vernehmung nach wird sich Graf Bölow in den Tagen der Wiener Zusammenkunft in Begleitung des Kaisers befinden.

Zwei neue Generalmarschälle. Nach einer inländischen Meldung wurden Prinz Ludwig und Prinz Arnulf von Bayern, beide Generale der Infanterie, zu Generalobersten der Infanterie mit dem Rang von Generalmarschällen befördert.

Zur sächsischen Cheirrung. Sächsische Blätter bringen neuerdings die Nachricht, König Georg habe den Wunsch, daß Kronprinz Friedrich August sich wieder vermähle, um zu verhindern, daß nach seinem Tode der Kronprinz die Prinzessin Louise, an der er noch immer in Liebe hängt, zurückzufallen. Dagegen verlautet von einer dem toskanischen Hofe nahestehenden Seite, daß eine Rückberufung der fröhlichen Kronprinzessin völlig ausgeschlossen ist, da hierüber ein Staatsakt mit der Unterschrift des Kronprinzen vorhanden ist, der diesen Schritt nach dem Tode des Königs unmöglich macht. Wegen der Wiederverheiratung des Kronprinzen sei man einer immerhin möglichen Zustimmung des Papstes sicher, aber es steht fest, daß Friedrich August als Kronprinz sich nicht wieder verheiraten wird. Ein britisches Verlehr zwischen dem Kronprinzen und der Prinzessin Louise findet, wie die Blätter wissen wollen, nicht statt. Auch ist es unwahr, daß die Kinder des Kronprinzen der Mutter an ihrem Namenstage gratulieren dürfen. Der dicke Verkehr der Prinzessin mit ihren Kindern ist durch strenge Maßregeln ausgeschlossen.

Binnenschiffahrtskongress. In Mannheim wurde gestern der Verbandstag des deutsch-österreichisch-ungarischen Verbandes für Binnenschiffahrt eröffnet. Zu Vorsitzenden wurden Geh. Oberregierungsrat Wittig-Berlin und Reichsratsabg. Minister von Blint gewählt. Die Tagung eröffnete Geheimrat Wittig-Berlin mit einer Begrüßungsansprache an die Gäste und Behörden. Der badische Minister des Innern Schenkel entbot dem Kongress die Grüße der badischen Regierung. Unterstaatssekretär von Schulz-Berlin bemerkte als Vertreter der preußischen Regierung, daß diese den Verhandlungen des Kongresses großes Interesse entgegenbringe. Redner berichtete hierbei die letzten Hochwasser katastrophen in den Ostmarken und sprach die Hoffnung aus, daß die gemeinsame Aktion Deutschlands und Österreich-Ungarns zur Regulierung der Flüsse eine wirksame Abwehr sein möge zur Verhütung ähnlicher Katastrophen. Nach einer weiteren Ansprache des Oberbürgermeisters Beck-Mannheim erklärte der Vorsitzende Geheimrat Wittig, er gewinne aus den Ansprüchen der Regierungsvorsteher die Überzeugung, daß alles Wirken der Staaten und Behörden nicht produktiv sein könne, wenn es sich nicht auf die freie Mitwirkung der Verkehrsstrüsse. Der Schriftführer des Verbandes giebt sodann einen Überblick über den gegenwärtigen Stand der Bestrebungen zur Förderung der Fluss- und Kanalschiffahrt und betont mit großem Nachdruck die Forderung, daß die Binnenschiffahrt als gleichberechtigter Verkehrs faktor dieselbe Beachtung und Berücksichtigung finde wie die Großschiffahrt. Auf dem Mittellandkanal übergeht er läßt Redner, es sei Pflicht des Verbandstages, mit allem Nachdruck zum Ausdruck zu bringen, daß dieses Projekt ausgeschöpft werden müsse. Anschließend hieran befiehlt Oberbürgermeister Schulz-Nürnberg die Mainkanalisation, besonders die Strecke Offenbach-Aschaffenburg, und bringt dann eine Resolution ein, der Verbandstag gebe sich der Erwartung hin, daß die Verhandlungen wegen Abschlusses des Vertrages über die Fortsetzung der Mainkanalisation endlich zu einem befriedigenden Abschluß gelangen. Die Resolution wurde einstimmig angenommen, ebenso die Erklärung des Vorsitzenden der Handelskammer in Duisburg, Kehler, betreffend die Kanalierung des Mains, Neckars und des Oberrheins. Über die Verhältnisse der Fluss- und Kanalschiffahrt in Österreich berichtet Hofrat Delmein-Wien, über die in Ungarn Sektionsrat v. Kriestkovich; dieser erfuhr den Verbandstag um nachdrückliches Eintreten für den Bau des Donau-Theiß- und Donau-Save-Kanals. Ferner hielten Regierungsrat Brand-Karlsruhe und Handelskammer-Syndikus Dr. Eminghaus-Mannheim Vorträge über die Interessengemeinschaft von Eisenbahnen und Wasserstraßen in Baden, Bauamtmann Haber-Müntberg über Verbesserung der Schiffahrt auf der oberen Donau von Kahlheim bis Ulm.

Erhebungen über Schulgebäude. Der Minister der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten ordnete eine Erhebung darüber an: 1. Wie viele Schulgebäude in denjenigen Gemeinden in Stadt und Land vorhanden sind, die unter 25 Schulstellen liegen, sowie 2. wann und 3. in welcher Bauart die betr. Baulichkeiten errichtet sind. Dabei ist ersichtlich zu machen, 4. welchen Zwecken die einzelnen, unter besonderem Dache errichteten Bestandteile des Schulgebäudes dienen. Natürlich kommt es darauf an, 5. die Zahl der Klassenzimmer und 6. Lehrerwohnungen genauer zu ersehen zu können. Spätere Umbauten sind als Bestandteile des älteren Hauptgebäudes anzusehen und nicht besonders zu behandeln. Erheblich Um- und Durchbauten sind eine Neubau gleich zu erachten. Falls einzelne Angaben nicht völlig genau zu ermitteln sind, genügen Schätzungen.

Schiffstaufe und Namengebung. Gegen die Bezeichnung „Taufe“ bei der feierlichen Namensbezeichnung neuer Schiffe war schon seit einigen Jahren von freig. kirchlicher Seite eine lebhafte Bewegung entfaltet worden, weil man darin einen Missbrauch des Sakramentes der Taufe erblickte. Trotzdem endigten bis in die letzte Zeit hinein, so z. B. auch noch bei dem Ablauf des großen Panzers „Elß“ in Danzig, die entsprechenden Ansprüchen hochgestellter Persönlichkeiten fast ausnahmslos mit dem üblichen Passus: „Und so tauße ich dich denn auf Wohl. Befehl auf den Namen u. m.“ Immerhin hat, wie dem Vol.-Ung. aus Danzig geschrieben wird, die kirchliche Bewegung doch etwas erreicht; denn in den offiziellen Anweisungen, die neuerdings das Reichsmarineamt bei derartigen Festgelegenheiten, so auch jetzt für den bevorstehenden Ablauf des kleinen Kreuzers „Ersatz Bieten“ in Danzig, erlaßt, ist niemals mehr von einer „Schiffstaufe“, sondern stets nur von einer „Namengebung“ die Rede. Damit wird sich natürlich die in Fleisch und Blut übergegangene alte Bezeichnung nicht auslöschen lassen.

Das deutsche Schulschiff „Stein“ ging am Mittwoch abend im Hafen von Santander vor Anker. Abends fand im Circulo de

Nero zu Ehren der deutschen Offiziere ein Ball statt. Für die nächsten Tage sind anlässlich der Anwesenheit des Schulschiffes noch weitere Festlichkeiten geplant.

Ausland.

Die ungarische Krise. Kaiser Franz Joseph ist aus Ungarn abgezogen, ohne die Krise ihrer Lösung einen Schritt näher gebracht zu haben; vielmehr: die Lösung ist jeht aussichtsloser als je. Täglich mehrern sich die Kundgebungen der liberalen Wählerrächen in der Provinz zugunsten der nationalen Forderungen der Opposition. Die liberalen Abgeordneten, die für ihre Mandate fürchten, nähern sich deshalb immer mehr den Wünschen der Opposition und stellen sich somit ebenfalls in Gegensatz zur Krone. So spitzt sich die Krise immer mehr zu einem Kampf zwischen der Nation und der Krone zu. Der Kaiser wird erst zum 20. September nach Budapest zurückkehren und dort neun Tage bleiben.

König Viktor Emanuel begiebt sich, wie aus Rom verlautet, Mitte November nach England.

Dänisch-Westindien. Die zur Regelung der Verhältnisse der in dänischem Besitz befindlichen westindischen Inseln eingeführte Kommission erstaute gestern in Kopenhagen Bericht. Darin wird eine Sonderung der Staats- und kolonialen Angelegenheiten vorgeschlagen. Die Inseln sollen zwei Vertreter im Folketing und einen im Landsting erhalten. Zur Leitung der kolonialen Angelegenheiten für alle Inseln wurde ein gemeinschaftlicher aus 18 Mitgliedern bestehender Kolonialrat mit dem Gouverneur als Vorsitzenden errichtet. Der in St. Thomas geltende Zolltarif wird bis zur Höhe des in St. Croix geltenden erhöht. Der Spirituszoll wird bedeutend erhöht, dagegen wird der Ausfuhrzoll für Zucker, Rum und Meißow abgeschafft. Der Staat übernimmt die Ausgaben für das Gouvernement im Gerichtswesen, sowie Militär-, Steuer-, Post- und Telegraphenwesen. Das vorhandene Militär soll durch das Gendarmeriekorps ersetzt werden, das gleichzeitig Polizeidienste versetzen und etwa 100 Mann zählen soll. Ferner werden eine Verbesserung der Hafen-Verhältnisse in St. Thomas, die Einführung des Kronenmünzsystems für das Mutterland und Zollermäßigung für Zucker und Rum in Betracht gebracht.

Die serbischen Offiziere beruhigen sich nicht. Die in Niš in Haft gehaltenen Offiziere bringen einen neuenflammenden Aufruhr in die Öffentlichkeit, in dem sie gegen den Terrorismus der Verschwörer noch einmal Protest erheben und ihre Kameraden zu fortgesetztem Kampf gegen die unverbüdige Sämlingswirtschaft der feindlichen Regierung auffordern. In dem Aufruhr heißt es u. a.: „Euch Kameraden beläßt man, man sucht es Euch einzufüllen, daß die Angelegenheit mit Rücksicht auf die außerpolitischen Beziehungen nicht jetzt entschieden werden kann. Gerade das Gegenteil ist wahr. Wenn wir jetzt in unserer heutigen Verfassung in eine äußere Aktion verwickelt werden, tragen wir selbst den Krim unserer Niederlage in uns. Kann ein Heer aktionsfähig sein, das in zwei Lager gespalten ist, in dem die Jüngeren den Älteren befehlen und bei der Beförderung bloß darauf geachtet wird, wer zu den Verschwörern gehört? Das Kommando erträgt heute im serbischen Heere von unten und nicht von oben. Die Befehle und Utafe des Königs werden mißachtet und zerrissen, der Offizierswaffenrock liegt im Schmutz und sind mit Blut besetzt.“ Die Offiziere behaupten schließlich, daß in Niš vier Bogen mit Unterschriften aufgegriffen wurden, während mehr als hundert solcher Bogen im Lande stotter weiter umlaufen. Nachdem auch der Leibarzt des Königs Alexander, Dr. Weltschowitsch, verhaftet wurde, ergibt sich immer mehr, daß die aktionswilligen Offiziere noch lange nicht abrücken. In Niš wurden die verhafteten Offiziere aus ihren Wohnungen in die Festung übergeführt. Die Mittwochsziffern des Belgrader Blattes „Narodni List“ wurde wegen Veröffentlichung des Aufruhrs der in Haft befindlichen Offiziere beschlagnahmt. Folgedessen kam es am Abend zu den gestern telegraphisch gemeldeeten Kundgebungen. Nach amtlicher Mitteilung nahmen an diesen Mittwoch-Kundgebungen gegen die oppositionellen Blätter „Bacine“, „Novosti List“ und „Narodni List“ ungefähr 150 Personen teil, die sich von der aus Anlaß der Illumination die Straßen durchwogen. Die Menge löste sich auf. Durch die Schüsse, die die Eigentümer der „Novosti List“ in die Menge feuerten, wurden vier Personen verwundet. Die Demonstranten wollten nachher noch gegen die türkische Gesandtschaft ziehen, wurden jedoch von berittener Polizei davon verhindert.

Die türkischen Schulden. Nach einer der Deutschen Bank in Berlin aus Konstantinopel zugegangenen offiziellen Mitteilung wurde gestern das Unifikationsprojekt unterzeichnet.

Die makedonischen Wirren. Die Pforte ist, laut Meldungen aus Konstantinopel, über die Nachricht, daß eine stärkere Bandenbewegung im Grenzgebiet von Nisch im Sandzak Serres im Rhodopegebirge bevorstehe, nicht beeinträchtigt. In dem betr. Gebiet seien genügend starke Streitkräfte angehauen. Das Rhodopegebirge ist außerdem durch seine starke Streitkräfte Pionatenbewohner geschützt. Über die Bandenbewegung im Vilajet Monastir und im Sandzak Kilkis erklärt die Pforte, daß die Bandenzentren und größeren Bandengruppen zwar vernichtet, aber noch kleine Banden vorhandenseien, die fortwährend neue Anhänger und auch materielle Unterstützung aus Bulgarien erhalten; die rasche Verhüttung wurde dadurch sehr erschwert. Diese Unterstützung müsse unbedingt eine geräumt werden, damit die Bewohner der Pforte erfolgreich sind. Die Pforte macht der österreichisch-ungarischen Botschaft genaue Angaben über die Verstärkungen zur Bewachung der Orientbahlinien. Österreichisch-ungarischer und russischerseits werden die von der griechischen Gesandtschaft unternommenen Schritte wegen Verhinderung der Ausschreitungen der türkischen Truppen gegen die griechische Landbevölkerung verschiedener Teile Makedoniens und Schadloshaltung der Geschädigten unterstützt. Die Mitteilungen der Pforte an die österreichisch-ungarische und russische Botschaft über die Bandenvorfälle am 31. August und 2. September enthalten weiteren Meldeungen über Brandstiftungen, die zum Teil durch Bomben, die von Komitatschis geworfen wurden, verursacht waren. Außer

Die gerichtsärztliche Obduktion der Leiche ergab, daß der Ermordete durch Gift gestorben ist. Wahrscheinlich ist er durch Morphium verästet worden; denn an seiner Stirn wurde ein kleiner Stich entdeckt, der anscheinend von einer Spritze herrschte. Von dem Mordbuben fehlt noch jede Spur.

** New York, 10. Sept. In hiesigen kaufmännischen Schiffahrtskreisen wird das Ergebnis der letzten Überfahrt des Schnelldampfers „Deutschland“ der Hamburg-Amerikalinie, bei der 3054 Seemeilen von Land zu Land mit einer Durchschnittsgeschwindigkeit von 23,15 Seemeilen in der Stunde in 5 Tagen 11 Stunden 54 Minuten zurückgelegt wurden, fortduernd mit lebhaftem Interesse besprochen. Mit dieser Fahrt ist ein neuer Weltrekord für die Ozeanfahrt in westlicher Richtung aufgestellt worden.

** Eine hübsche Manöverepisode teilt das „Leipziger Tagbl.“ mit: Am ersten Mandavertage, an dem die Westarmee von der Ostarmee zurückgedrängt wurde, begaben sich Mannschaften der sächsischen Bataillone, denen man nach zwölftägigem Marsch die Ermattung deutlich ansah, an einen Bahndamm, den sie nicht überschreiten durften. Als ein Leutnant es an dieser Stelle nicht dulben wollte, daß die Leute ein wenig ausruhen und einen Trunk von den hilfreichen Einwohnern nahmen, sprangte General von Giegen, der Kommandeur der 47. Infanteriebrigade, mit dem Rufe heran: „Herr Leutnant, ich bitte Sie aus, daß meine Befehle ordentlich verstanden werden. Lassen Sie die Leute trinken! Und offene Reihe, habe ich gesagt, damit die Luft durch kann!“ Ein Bravo aus dem Publikum galt dem menschenfreudlichen Mann, der übrigens später zwanglos unter den Leuten in einem nahen Holzschuppen Platz nahm.

Vermischtes.

** Ein Bismarck-Denkmal mit falscher Inschrift. Eine unliebsame Entdeckung wurde an dem kürzlich entstallten Bismarck-Denkmal in Dresden gemacht, nachdem der Rat der Stadt das Monument von den Bergen von Vorberkünzen und Blumen hatte stürzen lassen. Das Denkmal enthält nämlich in goldenen Lettern die Worte: „Zur Erinnerung an den 22. Juni 1892, da der Größte einer großen Zeit hier weilte“ usw. Tatsächlich war aber Bismarck am 18. Juni 1892 in Dresden anwesend, wo er die Huldigung der Bürgerschaft entgegennahm. Am 19. Juni reiste er dann nach Wien weiter. Ob Robert Diez, der Schöpfer des Denkmals, oder Willot, der den Unterbau entworfen hat, oder ein Dritter den Schnitzer begangen hat, ist noch nicht erwiesen.

** Ein hartes Schicksal. Wie das „Giornale di Sicilia“ berichtet, wurde vor einigen Tagen Vincenzo Drago aus dem Bagni von Acrona entlassen. Im Jahre 1872 war er von den Geschworenen von Palermo zusammen mit drei Brüdern wegen Mordes zum Tode verurteilt worden. An einem der Brüder wurde das Urteil vollzogen, während Vincenzo und die zwei anderen Brüder zu dreißigjähriger Zuchthausstrafe begradigt wurden. Die beiden Brüder unterliegen nach einigen Jahren den durch die veränderte Lebensweise entstandenen körperlichen Leiden, zu denen sich das entsetzliche Gefühl, unschuldig leiden zu müssen, gesellte. Vergeblich hofften sie, daß ihre Unschuld an dem Tag kommen werde, und die Verzweiflung über ihr schreckliches Schicksal verursachte jedenfalls mit ihren baldigen Tod. Erst jetzt stellt sich heraus, daß eine Bande von Verbrechern, von denen einige jetzt noch am Leben sind, den Mord beging, der den drei Unglücklichen das Leben kostete und dem armen Vincenzo dreißig Jahre seine Freiheit raubte. Der Formalismus der italienischen Strafprozeßordnung machte aber wegen der indes eingetreteten Verjährung eine Wiederaufnahme des Verfahrens gegen die wahren Schuldigen und daher eine Freisprechung des Unschuldigen unmöglich, den nur ein königlicher Gnadenakt aus dem Bagni befreite. Vincenzo, dem eine glückliche Konstitution die dreißigjährige Kerkerhaft extra genügt, ohne daß er an Leib und Seele gebrochen ist, will sich damit nicht begnügen, sondern seine und seiner Brüder Ehre durch einen Richterspruch hergestellt sehen. Natürlich war es für ihn nichts Geringes, seine Vaterstadt nach dreißigjähriger Trennung von ihr und der Welt überhaupt wieder zu begreifen. Mit Erstaunen betrachtete er die elektrische Beleuchtung, die ohne Pferde dahinrollenden Tramwaywaggons, die Automobile, lauter Dinge, von denen er in der Einsamkeit seines Gefängnisses niemals Kunde erhalten hatte. Er erzählte manche bemerkenswerte Einzelheit seines Martyriums, das ihn zuerst in das Bagni von Acrona geführt hatte, wo er mit einer 16 Kilogramm schweren Kette an die Mauer so dicht angefesselt wurde, daß er sich kaum bewegen konnte. Erst die Haft in Acrona war menschlich, da die Kerkermeister von seiner Unschuld überzeugt waren und ihm alle möglichen Erleichterungen verschafften.

** Die „große Therese“, Mme. Humbert, wurde am Sonnabend morgen nach dem Gefängnis zu Fresnes, südlich von Paris, überführt, um ihre Strafe zu verbüßen. Der „Voss. Blg.“ teilt man hierüber mit: Sie wurde bei der Ankunft von einem Beamten gemessen im Beisein einer Aufseherin. Wie verlautet, hat sie sich zum Arbeiten — Nähen und Plätzen — entschlossen, da sie andernfalls hätte bei Kranken und Greisen bleiben müssen. Sie erhält, wie alle Gefangenen, Sonntag, Donnerstag und an Festtagen Fleischnahrung; zu Mittag einen halben Liter Brühe von dem für den Abend gekochten Fleisch; abends 75 Gramm gekochtes Fleisch ohne Knochen und drei Deciliter gekochte Erdäpfel; Donnerstag Reis an deren Stelle. Die anderen Tage morgens und abends Suppe, Montag und Freitag Reis, Mittwoch und Sonnabend weiße Bohnen. Sie hat das Recht, sich täglich für 50 Centimes Beilagen geben zu lassen als: Milch, Butter, Eier, Fleischwaren, Kalbskleinleicht, Salat, frisches und getrocknetes Obst, Mielasse, Käse, Kaffee, Rotwein, Salzfische. Wie man sieht, eine reichliche Auswahl. Im Winter steht sie um halb sechs Uhr auf, trinkt um 6 Uhr Kaffee — auf ihre Kosten —, fängt um 6 Uhr 20 zu arbeiten an. Um halb neun Frühstück und Ergehen in der Aula. Von halb neun bis Mittag Arbeit. Nun kann sie auf ihre Rechnung etwas genießen. Von 1/2 bis 4 Uhr Arbeit, dann Mahlzeit und Arbeit bis 1/2, 8, dann kann sie vor dem Schlafengehen um 8 Uhr noch etwas genießen. Im Sommer stehen die Gefangenen um 5 Uhr auf, gehen um 8 Uhr 40 schlafen, Sonntags müssen Zimmer und Bett sorgfamer gemacht werden, um 9 und um 2 Uhr Gottesdienst, Spazierengehen, Schreiben, Lesen. Manlich, wenn man sich wohl aufzuführt. Andernfalls werden Übertritte der Hausröhrung mit Entziehung der Spaziergänge und der Nahrungsmittel auf eigene Rechnung, des Briefwechsels mit Verwandten, Geldstrafen, Einsperrung in Einzelzellen bestraft. Frau Humbert, die wahrscheinlich in ihrem ganzen Leben keinen Heller eingenommen hätte oder verdient hatte, wird sich im Gefängnis ein hübsches Geld ersparen. Der Gefangene erhält ein Gehalt des Ertrages seiner Arbeit, durchschnittlich wohl einen Franken den Tag, in fünf Jahren 1500 Franken. Erspart Frederic ebensoviel, so kann das Chevaar mit 3000 Fr. ein neues Leben beginnen.

** Die südlichen Matrosen Gebaudens, des Kaisers der Saharen, sind aus der marokkanischen Gefangenenschaft zurückgekehrt und befinden sich gegenwärtig noch in Polizeihaft in Toulon, wo sie vor ihrer Freilassung von dem Regierungskommissar Kapitän Leoras über die bestürzten Abenteurer verhört werden sollen. Ihre Befreiung verdanken sie wirklich einem kleinen Bombardement am Jap Jubb, wodurch der Kommandant Jaurès, der den „Galilée“ befehligte, den Räubern einen hellalen Schreden einjagte, nachdem die mit ihnen durch die Vermittelung eines algerischen Arabers, der zum französischen Konzulat in Mogador gehört, angeknüpften Unterhandlungen an kein Ziel geführt. Den fünf Gefangenen hatte dieser Araber einen Brief aufstellen lassen, der ihnen genaue Weisungen über das, was sie tun sollten, um frei zu werden, erzielte. Sie begaben sich also eines Morgens, ohne den Verdacht ihrer Kerkermeister, von denen sie übrigens immer gut behandelt wurden, zu erregen, etwas abseits von ihren Zellen, um zu fischen und ihre Wäsche zu

besorgen. Sobald man vom „Galilée“ aus sahen, daß sie von den Mauern getrennt waren, begann die Beleidigung der Käste, die etwa 20 Minuten währte und die Marokkaner, was man gewollt, in die Flucht jagte, ohne sie zu verlegen, oder nur ihre Bader zu beschädigen. Jetzt wurde ein Boot ausgesetzt, das die fünf Gefangenen aufnahm. Sie waren außer sich vor Freude und hungrig wie Wölfe, denn sie hatten während ihrer Gefangenschaft fast nur Gerstenbrei gegessen, der mit schlechtem Wasser gekocht war und nach faulen Eiern schmeckte.

** Ein Abenteuer Mr. Pelletans. Ein junger Matländer Violinist aus der Aufmerksamkeit durch seine Kleidung und Haartracht auf sich zu ziehen. Er trägt Sommer und Winter einen langen, bis auf die Knöchel reichenden Gehrock und läßt sich das Haar nicht schneiden, so daß ihm die Böden um die Schultern fallen. Dadurch hat er es denn auch erreicht, daß er eine stadtbekannte Persönlichkeit geworden ist. Sobald er sich irgendwo sehen läßt, sind die Straßenjungen um ihn her und rufen ihm zu: „Läßt sie schneiden! Läßt sie schneiden! Dreißig Centesimi Bart und Haar!“ Die Worte reimen sich im Italienischen und können sogar gesungen werden. Der Violinist ist außer sich über die Verhöhnung seiner Persönlichkeit und hat sich bei der Polizei die Erlaubnis zum Waffenträger ausgeworben, mit der Begründung, daß er seines Lebens nicht mehr sicher sei. Seit dieser Zeit hat er sein Kostüm, wie dem „B. B. C.“ geschrieben wird, um eine Revolvertasche mit Revolver bereichert. Die Straßenjungen haben aber trotzdem keinen Respekt vor ihm, und als er jüngst auf dem Scalaplatz zu Konzerten der städtischen Musik-Banda erschien, ging der Spuk wieder los. „Läßt sie schneiden, läßt sie schneiden! Dreißig Centesimi Bart und Haar!“ sangen erst ein paar Jungen, dann Hunderte von Stimmen und schließlich das ganze, nach Tausenden zählende Publikum. Der Violinist zog seinen Revolver und drohte, auf seine Bekleidung zu schießen. Ein Polizist versuchte ihn wegzuführen. Da kommt ein fremder Herr mit gewaltigem, struppigem Bart, eine junge Dame am Arm, auf den Polizisten zu und fragt ihn auf französisch, was denn los sei. Kaum hat das Publikum diesen neuen Feind der Haarscheere wahrgenommen, als es ihn umringt und ihm den Reim in die Ohren brüllt: „Läßt sie schneiden, läßt sie schneiden! Dreißig Centesimi Bart und Haar!“ Der Herr und die Dame reden unter leidenschaftlichen Gebeden auf das Publikum ein, das sich zu einer undurchdringlichen Mauer rings um das Paar staut. Endlich ruft der Fremde dem Polizisten zu: „Schaffen Sie doch freie Bahn! Ich bin französischer Minister — Pelletan!“ Zum Glück kommen jetzt andere Polizisten herbei. Die ärgersten Schreier werden festgenommen und der französische Marine-Minister kann sich mit seiner jungen Gemahlin sie sind, wie man weiß, auf der Hochzeitsreise — in Sicherheit bringen.

** Eisenbahnen für Kinder sind, wie die Halbmonatschrift „Unser Kind“ mitteilt, in jüngster Zeit auf verschiedenen amerikanischen Bahnen eingestellt worden. Diese Wagen, „nursery cars“ genannt, bestehen aus einem Speiseraum, einem Ankleideraum, einem Baderaum und einem Schlafräum, in dem sich sechs Betten und ebensoviel Wiegen befinden. In diesem lebigen Raum können sich die Kinder den ganzen Tag herumtummen. Deshalb hat man den Boden mit dicken Teppichen belegt und die Wände des Wagens gepolstert, um zu vermeiden, daß die Kinder sich beim Hinfallen irgendwo schaden können. Ein besonderer Raum ist für die Wärterinnen bestimmt, die auf Kosten der Gesellschaft über die Kleine Schaar während der Reise wachen, und die jedes Kind darauf aufmerksam machen, wenn es am Bestimmungsort angelangt ist.

** Abgeführt. Ein Kanadier und ein Yankee, so erzählt eine Londoner Zeitschrift, reisten durch Schottland. Der Yankee war mürend. Ein sichtbar zurückgebliebenes Land das“, sagte er;

„man kann nichts Ordentliches zu essen bekommen, die Bedienung ist schrecklich, und die Hotels sind veraltet. In unserem Lande“

„Aus welchem Lande kommen Sie“, fragte der verschlagene Kanadier.

„Aus den Vereinigten Staaten. Jemals dort gewesen?“ „Oh ja“,

sagte der Kanadier, der das Land fast so gut wie sein Gesicht kannte. „Well, in San Francisco haben wir ein Hotel mit 1000 Schlafzimmern. Was denken Sie davon?“ „Das ist noch gar nichts.“

erwiderte der Kanadier, während der Zug gerade an Dunfermline vorbeiflog. „In dieser Stadt, an der wir eben vorbeigekommen sind, gibt es Hotels, in denen die Kellner die Gäste zu Pferde bedienen.“

„Well,“ erwiderte der Kanadier, „mir schien es, daß wir uns gerade welche erzählen wollten...“

** Eine hübsche Manöverepisode. Als die 3. Schwadron der Brandenburger Kürassiere gen Roßlau ritt, um daselbst Quartiere zu beziehen, wurde die Reitertruppe vor der Stadt von der ersten Knabensklasse der dortigen Volkschule in Paradeausstellung mit Trommeln und Pfeifen empfangen und begrüßt. Diese unerwartete Huldigung beantwortete der kommandierende Offizier Rittmeister von Rostoff damit, daß er die Knaben vor die Schwadron einstiegen ließ und nun unter wechselndem Klängen Spiel — Trommelschlag der Schüler einerseits und Musik der Trompeter andererseits — in die Hauptstraße Roßlaus einrückte. Durch diese kleine Manöverepisode wurde in der Stadt eine so patriotische Stimmung hervorgerufen, daß die ganze Bürgerschaft, jung und alt, von der Liebhaberlichkeit des Herrn von Rostoff erzählt und seinen Kürassieren die herzlichste Gesinnung entgegenbrachte. Die Knaben sind so begeistert, daß sie fast nur noch von den Brandenburger Kürassieren sprechen, und gewiß noch lange an ihre erste kriegerische Aktion denken werden.

** Pariser Leben. Ein kritischer Tag in der Chronik der Pariser Verbrechen war der letzte Donnerstag. Statt der durchschnittlichen zwei oder drei Mordtaten und Mordversuchen wies er fast ein Dutzend auf. Die häßlichsten sind folgende: In der Rue Boissière begegnete der Kaufmann André Dervillez seiner Gattin, geriet mit ihr in einen Wortwechsel, stürzte sich dann auf sie und brachte ihr mit einem Schüpferschiffen lebensgefährliche Verwundungen bei. — Ein Maurer Langlois schoss mit einem Revolver auf seine Geliebte, die 36jährige Witwe Pouge, die ihn verlassen hatte, und verletzte sie lebensgefährlich. — In dem Vororte Saint-Denis stand der stellenlose italienische Arbeiter Miglietti einen seiner Landsleute, Damiano, nieder. Der Unglückliche war auf der Stelle tot. Miglietti wurde so furchtbar von der empörten Menge außer Acht, daß er blutüberströmt und ohnmächtig nach seiner Festnahme ins Hospital übergeführt werden mußte. — In der Passage des Moussquetaires feuerte eine Dirne, Louise Lefèvre, zwei Revolvergeschüsse auf einen Polizeiinspektor ab, der noch bei der Überführung ins Hospital sein Leben aushauchte. Sie hatte dem Beamten Nachte geschworen, weil er ihr die Angabe des Aufenthaltes eines rücksäßigen Verbrechers entlockt und den lang gesuchten festgenommen hatte. — In der Umgegend des Lyoner Bahnhofs wurde ein aus Avignon eingetroffener Arbeiter von zwei Bagabunden verschleppt und in der Nacht, als er in ein Hotel einkreisen wollte, niedergeschlagen und ausgeraubt. Sein Zustand ist aussichtslos. — Am Boulevard Barbès wurde ein Fleischer, der mit einem Mädchen in einem Faaker saß, in diesem von Zuhältern überfallen und niedergeschossen. Es handelt sich um einen Racheakt gegen das Mädchen.

** Staubenfliege als Krankheitsträger in Deutschland. Durch ein interessantes und lehrreiches Experiment, das für das praktische Leben von höchster Bedeutung ist, wird in der Sonderausstellung „Volkskrankheiten und ihre Bekämpfung“ (Deutsche Städteausstellung Pavilion XII) die Geschicklichkeit der Staubenfliege als Krankheitsträgerin in anhöchster Form vorgeführt. Es liegen dort unter einer Glasglöde, vollständig von einander getrennt, vier große Kartoffelscheiben, von denen die eine mit einer Käferienart geimpft ist, die einen roten Farbstoff bildet. Unter der gleichen Glasglöde bewegt sich eine Fliege frei umher. Diese Fliege über-

trägt nun die rotsärende Käferienart sofort von der geimpften Kartoffelscheibe auf die drei anderen Scheiben, die bald eine intensive rote Farbe annehmen. Hierdurch wird auf überraschend einfache und instruktive Weise die schädliche Eigenschaft der Staubenfliege als eines Käferenträgers ersten Ranges klar bewiesen und uns die eindringliche Mahnung gegeben, Speisen und Getränke, sowie solche Getränke gegenstände, die mit unserem Munde in Berührung kommen, soweit es nur irgend möglich ist, vor den Fliegen zu schützen.

Lebte Nachrichten und Telegramme.

Berlin, 11. Septbr. Die „Morgenpost“ meldet aus Wien aus verlässlicher Quelle wird mitgeteilt, der Zar und Kaiser Franz Josef verlangten kürzlich die Bestrafung der serbischen Könige und Mörder, weil erst dann ein Empfang Königs Peter am Hofe möglich sei. Diese Tatsache gab den Anstoß zu der Verschwörung in Niß. Dasselbe demonstrierte die Menge vor der Botschaft, schlug alle Fenster ein und forderte die Freilassung der Verhafteten. Gendarmerie zerstreute die Menge. — Die „Voss. Blg.“ meldet aus Wien: Im Salzburger Landtag wurde ein Antrag eingebracht, in dem die Erwartung ausgesprochen wird, die Regierung werde alle Maßnahmen ergreifen, um zu verhindern, daß die vom ungarischen Parlament geforderte selbständige ungarische Armee größtenteils auf Kosten Österreichs errichtet und erhalten werde. Die Regierung solle unverzüglich die Reihenbildung beider Reichshäfen vorbereiten und zur Schaffung eines autonomen österreichischen Zolltariffs schreiten. — Aus Triest: Die slowenischen Abgeordneten beschlossen, mit den Gerichtsbeamten kein deutsches Wort mehr zu sprechen. — Aus Bozen: Im südlichen Graubünden und den angrenzenden Tiroler Alpen wurde vorgestern ein starkes Erdbeben festgestellt, das am stärksten in Pontresina verpunkt wurde. — Das „Ber. Blg.“ meldet aus Wien: In Triest ist abermals ein Brand ausgebrochen, bei dem 5 Häuser niedergebrannt sind.

Berlin, 11. Septbr. Ein hiesiger Bankbeamter Scheunert erschoss sich gestern früh in seiner Wohnung. Er soll große Unterschlagungen begangen haben.

Posen, 11. September. Die Delegierten-Versammlung der polnischen Vereine beschloß einstimmig die Gründung einer Central-Wahl-Organisation für ganz Deutschland mit dem Sitz in Posen.

Halle (Saale), 11. Septbr. Im Braunkohlen-Revier Raumburg, Weihenfels und Meuselwitz ist eine Rohrbewegung der Bergleute unter dem Sozialisten Hue im Gange.

Rom, 11. Septbr. Der „Italie“ aufzeigt werden der Kaiser und die Kaiserin von Russland am 24. Oktober in Rom eintreffen und bis zum 27. dort verweilen. Ein Besuch in Neapel ist nicht geplant. Der Bürgermeister hat bereits Anordnungen für den Empfang getroffen. Die Stadtverwaltung wird einen Galaabend im Theater Costanti, einen großen Empfang auf dem Kapitol und eine Illumination des Forums veranstalten.

Marseille, 11. Sept. Der Stand der Pest erkrankungen in der Kartonfabrik ist unverändert. Es ist kein neuer Fall hinzugekommen, von den Erkrankten ist niemand weiter gestorben.

Belgrad, 11. Sept. (Voss. Blg.) Die Straßenkundgebungen am 9. September gegen die Redaktion der beiden den Königsmördern feindlichen Blätter scheinen vorbereitet gewesen zu sein. Die Kundgebungen waren angekündigt und hätten von der Polizei verhindert werden können, was aber nicht geschah. Die Herausgeber beider Blätter wandten sich deshalb an die russische Gesandtschaft, da sie bei der serbischen Regierung keinen Schutz fanden. Die Zeitungen verurteilten das Verhalten der Polizei auf das schärfste, weil sie nicht entschieden genug vorgegangen. Die Demonstranten wurden zum Teil von der Polizei angeführt. Eine Militärpatrouille, welche sich einfand, wollte sich mit den Demonstranten gegen eine der beiden Zeitungen vereinen, wurde aber daran verhindert. Der Chef des serbischen Pressebüros, Alexander Petromitsch, wurde von den Verschwörern bedroht, so daß er ins Ausland fliehen mußte.

London, 11. Sept. Ein heftiger Südweststurm, begleitet von starken Regenschauern, wütete in ganz England und Irland und verursachte an Gebäuden und Schiffen großen Schaden. Der Telegraphenverkehr wurde nach allen Richtungen unterbrochen.

London, 11. Sept. Das „Reuter-Büro“ erfährt: Nachdem bereits vor kurzem sieben Inseln vor der Sandakan-Bay durch Amerikaner besetzt waren, besuchte neuerdings das amerikanische Kriegsschiff „Ditros“ einen Hafen an der Nord-Ost-Küste von Britisch-Nord-Borneo und dampfte dann nach der Daroel-Bay. Hier ergriff es Besitz von zwei oder drei Inseln. Es verlautet, daß dies Besitzergreifung Gegenstand eines Schriftwechsels zwischen London und Washington gewesen sei.

Tula, 11. Septbr. Leo Tolstoi beging gestern im Kreise seiner Kinder seinen 75. Geburtstag.

Bona (Algier), 11. September. Durch Löswilligkeit wurde eine Zugentgleisung herbeigeführt. Der Zugführer und der Heizer wurden schwer verletzt.

Port Arthur, 10. Sept. In Yokohama wurde ein Pestfall festgestellt.

Verantwortlich für die Redaktion: Albert Herling, für den Anzeigenleiter: Paul Stallmach. Rotationsdruck und Verlag: C. F. Neumanns Stadtbuchdruckerei, sämlich in Gleiwitz. Bei etwaiger gerichtlicher Verbreitung von Anzeigengebühren, bei Accorden oder beim Konkurse des Schuldners fällt jeder eingeräumte Rabatt weg, und es kommt volle Beizenzahl und voller Seitenpreis zur Berechnung.

Wie heizen wir unsere Wohträume zweckmäßig, möglichst sparsam und gesund bei Verwendung von Ofen? Wenn man die zahlreichen Ankündigungen neuer Ofenkonstruktionen zu Beginn der Jahreszeit liest, so ist die Wahl, etwas Gutes und zweckentsprechend für den Bedarf herauszufinden schon schwer für den Sachverständigen, wieviel schwerer für den Laien. Vor allem wähle man einen Ofen mit reichlich großer Heizkraft für den in Frage kommenden Raum und lasse nie das Aufzettelnen allein oder gar den billigen Preis für die Anheizung maßgebend sein. Man bedenke, daß der Ofen täglich mit Brennmaterial beschickt werden muß, daß also sehr bald der Ofen bunt wird, der am wenigsten Brennmaterial verbraucht, und der der sparsamste ist, der für gleichmäßige, dauernde, gut regulierbare Erwärmung mit möglichst jedem Brennmaterial sorgt, also nicht nur mit der oft sehr teuren Anthracitkohle allein. Sehr interessante Hinweise in dieser Beziehung finden sich in den neuen grünen Verkaufsstücken der Firma Oscar Winter, Hannover, deren Bedeutung für die Ofen-Industrie die Tatsache beweist, daß über 250 000 ihrer bekannten Ofen „Germanen“ sich nunmehr im Gebrauch befinden. Es ist daher ratsam, durch Vermittlung einer besseren Ofenhandlung oder der Firma selbst diese Originalen vor Anschaffung eines Ofens einzusehen.

Zur Guten Stunde Für Alle Welt

Preis
pro Heft
40 Pf.

Illustrierte Zeitschriften

Der neue Jahrgang bringt außer Romanen und Novellen erster Autoren eine von Fachmännern geleitete Abteilung Neue Erfindungen und Entdeckungen ic. sowie

4 Preis-Rätsel

In jedem Quartal wird ein Preis-Rätsel veröffentlicht. Zur Verteilung gelangen unter die Einsender richtiger Lösungen:

280 Preise

In Wertpapieren mit Gewinnchancen:

4 Österr. 58er Creditloose	Haupttreffer: 300 000 Kr.
4 Ung. 100 Fl.-Loose	Haupttreffer: 300 000 Kr.
4 Türkens-Loose à 40 Fl.	Haupttreffer: 276 000 Kr.
4 Braunsch. 20 Thlr.-Loose	Haupttreffer: 180 000 Kr.
20 Rudolf-Stift. 10 Fl.-Loose	Haupttreffer: 30 000 Kr.
244 div. Prämien-Loose	8 500 Kr. bis 40 000 Kr. im Werte von ca. 17 Kr. bis 32 Kr. per Stück. Jährl. 2 Biehungen. Für jedes Rätsel gelangt stets der vierte Teil der aufgeführten Preise zur Verteilung. Probenummer durch jede Buchhandlung sowie direkt vom Verlag.

Berlin W. 57.

Deutsches Verlagshaus Bong & Co.

Geschäfts-Eröffnung!

Einem geehrten Publikum von Gleiwitz und Umgegend und besonders meinen werten Bekannten (vorm. H. Scobel), beehre ich mich, hierdurch ergebenst mitzuteilen, daß ich am heutigen Tage

Rohrstraße No. 9

ein feines Fleisch- und Wurstwaren-Geschäft eröffnet habe. Es wird mein Bestreben sein, durch beste Ware, reelle und aufmerksame Bedienung, mir das Vertrauen des mich beeindruckenden Publikums zu erwerben. Jeden Sonnabend frische Wurstwaren.

Um geneigten Zuspruch höflichst bittend, zeichne

Hochachtungsvoll

E. Adametz

früher bei Herrn H. Scobel, hier selbst, jetzt Rohrstraße 9.

Mit heutigem Tage ist die **Achtung! Winter-Saison** eröffnet. Modelle in reicher Auswahl

Heinrich Hammer,

Gleiwitz. Beuthenerstrasse No. 2.

Besten Kaffee

kaufst man nur bei
J. Rodewald, Germaniaplatz.

Pianinos Flügel und Harmoniums erstkl. Fabrikat, solide Preise

A. Schütz & Co., Pianofabrik Brieg, Bezirk Breslau, daher billigste Bezugsquelle, sichere Garantie, Umtausch, Reparatur, Teilzahl, Lieferung franko. Katalog frei, couanteste Zahlungsbedingungen.

Hausfrauen kaufen nur

MAGGI'S Suppen- und Speisen-Würze

Angelegentlich empfohlen von

Richard Gaida vorm. **Otto Stiebler**, Breslauer Kaffee- und Konditorei, Pfarrstr. 6.

II Pagliano-Syrup !! Wirksamstes Mittel gegen Verstopfung, Hämorrhoiden, Leberleiden, Magen u. Darmkrankheiten, alle Hautkrankheiten, Flechte, Scrofulen, Geschwüre. Seit 60 Jahr. i. all. Länd. d. Welt eingeführt. Generalversand: Carl Hunnius, München. In allen größeren Apotheken vorrätig.

PATENT ANWALT J. Scheibner, BUREAU Oppeln. Nat. und Auskunft bereitwilligst.

Zum Einlegen **Weinessig** à Liter 25 Pf. J. Rodewald, Germaniaplatz.

Nur

kaufst ein Monats-Abonnement auf den

60 Pf. **Oberschlesischen Wanderer** im Bezug durch die Post, — mit freier Zustellung durch den Briefträger ins Haus 74 Pfennige. Bestellungen beliebt man beim zuständigen Postamt oder dem Briefträger unter Nr. 5706 zu machen. Probenummern gratis auf Verlangen durch die

Geschäftsstelle Gleiwitz des Oberschlesischen Wanderers.

Billigste Bezugsquelle für alle Konsumenten.

Gebrannte Kaffee's

in nur besten Qualitäten und sorgsam zusammengestellten Mischungen stets frischer, eigener Röstung als:

Eigene Kaffee-Rösterei.	Verkaffee fein	1 Pf. 90 Pf.
	Verkaffee fein	1 " 100 "
	Santos-Mischung	1 " 90 "
	Peru-Mischung	1 " 100 "
	Holländische Mischung	1 " 120 "
	Englische Mischung	1 " 140 "
	Wiener Mischung	1 " 160 "
	Carlsbader Mischung	1 " 180 "

Bei Abnahme von 10 Viertel Pfund Kaffee verabfolge ich meiner werten Kundenschaft

1/4 Pfund Kaffee gratis

in gehabter Qualität.

— Mit Kaffee-Proben stehe gern zu Diensten. —

Heutige Zucker-Preise:

Steinster, weißer Zarin fein oder grob: 1 Pfund 22 Pf.

Wester Würfel-Zucker 1 Pfund 25 Pf.

Wester Crystall-Zucker 1 " 26 "

Cichorien-Preise:

Frank.-Kaffee, echter in blauen Stangen 6 Pf.

Frank.-Kaffee, $\frac{1}{4}$ kg Kästchen 17 "

Frank.-Kaffee, echter in $\frac{1}{2}$ kg Kästchen 13 "

bei Abnahme von 5 Kästchen 12 "

Schener's Doppel-Ritter 1 Packet 9 "

Unker-Gichorie von Dommerich & Co., Magdeburg-Buckau in runden Dosen per Stück 18 Pf.

in Würfeln, große Kartons 18 "

kleine 9 "

Carlsbader Kaffee-Gewürz von Otto E. Weber

in Nadebeul-Dresden

große Kartons 45 Pf. anstatt 50 Pf.

kleine 23 " 25 "

Feigenkaffee, echter von Andre Hofer

in $\frac{1}{4}$ Pf.-Paketen 18 Pf. anstatt 20 Pf.

Kneipp-Malz-Kaffee 1 Pf. 33 Pf.

Malz-Kaffee bester, lose, 1 Pfund 23 Pf.

Cacaopulver u. russ. Thee's sehr preiswert.

Wasch-Artikel:

Krystallsoda, beste 1 Pfund 4 Pf.

Prima Weizenstärke 10 " 35 "

Prima Weizenstärke 1 " 22 "

bei Entnahme von 5 " à 20 "

Hoffmanns Meissstärke, beste 10 " à 19 "

bei Entnahme von 5 " à 27 "

Hoffmanns Cremstärke hell oder dunkel 1 Pfund Karton nur 20 Pf.

½ Pfund Karton nur 18 "

Fritz Schulz Glanzstärke 1 Packt 15 Pf. anstatt 20 Pf.

Dr. Thompsons Seifenpulver 1 Packt 14 Pf.

5 " à 13 "

10 " à 12½ "

Minlos'sches Waschpulver, Lessive Phönix 1 Packt 22 Pf.

5 " à 21 "

10 " à 20 "

Seifenpulver lose 5 " à 11 "

10 " à 9 "

Oranienburger Kernseife, extra getrocknet, verkaufe nur nach Gewicht per Pfund 24 bis 28 Pf.

Salinat-Terpentineise 1 Pfund 22 Pf.

5 " à 20 "

" 25 " à 19 "

Diverse Artikel:

Brennspiritus, hochgrädig 1 Liter 23 Pf.

5 " à 22 "

Prima amerikan. Petroleum, 1 Pfund 13 Pf.

1 Liter 20 Pf.

Schwedenhölzer, gute 1 Packt 7 Pf.

3 Packt 20 Pf.

Hodurek's Cieranzänder 1 Packt 7 Pf.

3 Packt 20 Pf.

Tafelsalz bei Entnahme von 5 Pf. à Pf. 9 Pf.

Kartoffelmehl, Prima, 1 Pf. 14 Pf.

Palmin 1 Pf. 62 Pf., 5 Pf. à 60 Pf.

Ringäpfel 1 Pfund nur 38 Pf.

Sämtliche Käselorten u. Delikatessen sehr preiswert,

Delikatessen, Conserver, Braunschweiger und

Thüringer Wurstwaren, feinste Tafel-Liqueure,

Rum, Arac, Cognac, diverse Weine

Best assortiertes Cigarrenlager

Sonstige Kolonialwaren werden allerbilligst berechnet und bitte ein hochgeehrtes Publikum von Gleiwitz u. Umgegend um geneigten Zuspruch.

Geschäfts-Prinzip: Beste Waren bei dem

bescheidensten Preisen.

Josef Osmantzik

Kolonialwaren u. Delikatessen

Gleiwitz, Tarnowitzerstr. 3

im Hotel Goldene Gans.

Rauden

Im Waldpark "Bü"

Sonntag, den 13. September er

Grosses

CONCERT

Per. Leitung Herr Wehe.

— Anfang 4 Uhr. —

Restaurant Gambrinus,
Gleiwitz, Preissiherstraße 14.
Jeden Sonnabend von 6 Uhr Nachm.
Gespenst-Essen.

Alle Arten

Lampenschirme

Lampenschleier

zu haben in

Neumanns Stadtbüdruderei

Nur Kirchplatz 1.

Handwerks-Ausstellung

GLEIWITZ.

Sonntag, den 13. September

Doppel-Konzert

Ungarische

Magnaten-Kapelle

Kapelle der Kgl. Berg-

Inspektion Bielschowitz

Großes

Most-Ochsen-Spieß-Braten

Anfang des Spießbratens nachmittag 1

Der oberschlesische Wanderer

№. 211.

Zweites Blatt.

Sonntabend, 12. September 1903

Redakteur: Amt Gleiwitz 16.

76. Jahrgang.

Tages- und Geschichtskalender
für Gleiwitz, Zabrze und Umgegend zum Sonntabend, den 12. Sept. 1903
Sonnen-Aufgang Sonnen-Unterg. Mond-Aufgang Mond-Unterg.
5.18 U. 6.7 U. 8.49 Nachm. 10.56 Mitt.
1892. Komponist A. Faust in Cudowa †.

Der Laurahütter Wahlkramall.

(Bericht des Oberschl. Wanderer.)

Z. Beuthen, 10. September.

Dritter Verhandlungstag.

Um 9½ Uhr wird die Verhandlung eröffnet. Im Beginn werden einige von der Verteidigung gestellte Anträge abgelehnt. Zu erwähnen ist der Antrag des R.-A. Seyda, auf die Vorgänge beim Dr. Steslicky einzugehen, weil durch ihre Hineinziehung in die Voruntersuchung diese ein ganz falsches Bild ergeben habe (vergl. die Vernehmung des Solik 20). Der Staatsanwalt ist der Meinung, daß diese Vorgänge gar keinen Einfluß auf die Verhandlungen haben. Der Gerichtshof schließt sich dem an und lehnt den Antrag ab.

Der erste Zeuge ist der Gendarm Becker. Er gibt eine ausführliche Schilderung der Vorgänge vom 21. Juni, die unsere Leser aus dem Vorbericht und unseren Meldungen zur Zeit des Kramalls kennen. Erwähnen wollen wir, daß er in der Halle im Saal die Menge aufgesperrt hat, auszutragen zu gehen. Als einige trocken drinnen blieben, hat er sie aufgeschrieben, da die Leute schon vorher hätten herausgehen können. Gegen 11 Uhr haben sich die Beamten, die einzeln völlig machtlos waren, wieder gesammelt und sind, weil die erwartete Hilfe mit der Straßenbahn nicht ankam, von neuem vorgegangen. Es war hierzu die höchste Zeit, da die Menge immer mehr wuchs und das Hüttenamt zu zerstören drohte. Redakteur Haase trat an den Zeugen heran und erbot sich, die Menge zu beruhigen. Während er sprach, wurde es ruhig. Sowie er endete, begann aber der Krach von neuem. Nun erging noch mehrmals die Aufforderung, still zu sein und nach Hause zu gehen, wodurch die Beamten von den Schußwaffen Gebrauch machen würden. Alles half nichts; vielmehr antwortete die Menge mit einem neuen heftigen Steinwurf und so wurde gesperrt. Wer zuerst geschossen hat, weiß er nicht; er hat einen Schuß abgegeben. Als sie nach dem Schießen vorgingen, sahen sie einen Leichnam. Vor ihnen fing die Menge an sich zu verlaufen; dafür sammelten sich hinten neue an. Da kamen die beiden berittenen Gendarmen und zerstreuten die Menge in kurzer Zeit. Von den Angestellten hat er verschiedene erkannt, den vors Schwurgericht kommenden Bucapl, Schindzielorz und Gamsa. Die beiden letzteren haben an der Seite gestanden. Daß die Fenster am Hüttenhaus und an der Pfarre eingeschlagen wurden, hat er nicht gesehen. Auf eine Anfrage erklärt er, daß die Leute aus dem Saal hätten herausgehen können, wenn sie gewollt hätten. Er und die anderen Beamten sind mehrmals selbst herangegangen. Zwischen dem Ausschreiten der Büroschließenden und der Auflösung der Versammlung sind 12—15 Minuten vergangen. Bei dieser Gelegenheit hat er die Angestellten Czerner (22) und 41—61 aufgeschrieben. Über die Befreiung der Arrestanten sagt er au, die Menge sei hinter den Beamten und Feuerwehrleuten hergedrängt. Sergeant Richter hielt den Mann, der sich heftig sträubte, am Arm. Als sich der Mann plötzlich hinwarf, riß er Richter mit sich, der ihn festhielt. Da bekam R. mit einem Stein einen Schlag auf die Hand, sodass er loslassen musste. In demselben Augenblick schrie Richter über die Dächer. Als er auffuhr, war der Mann fort. Durch Steinwürfe ist dem Zeugen das Kinn durchgeschlagen. Außerdem war er am linken und rechten Arm und an den Knöcheln des linken Fußes verletzt. Im Rücken verspürte er heftige Schmerzen. Dem Schindzielorz hat der Zeuge in der Voruntersuchung ein gutes Zeugnis ausgestellt. Er bezeichnet ihn heute als ruhigen und anständigen Menschen, solange er nüchtern ist. Die Vernehmung des Zeugen dauert mehr als 1½ Stunden.

Sinspruch.

Wer einen Esel wascht,
Sich Wasser und Seife verdirst;
Wer einen Dummen lehrt,
Sich Mühe, doch Lohn nicht erwirbt.

Sadi.

Auf dem platten Lande.

Roman von Dr. Schneider-Claus.

(Nachdruck verboten.)

23) Es wurde still, als sie lopfshüttelnd und versöhnlich ins Zimmer trat.

„Nun, sind die Herrschaften wirklich nach Hause?“ fragte fühl und gleichgültig die Bürgermeisterin.

Frau Schwerbel nicht betrübt.

„Das ist grade nötig“, sprach jene ruhig weiter, „aus solcher Kleinigkeit einen Kriegsfall zu machen. Frau Holtermann war doch in ihrem Recht.“

Frau Holtermann saß aufrecht da, daß folge Haupt bewegte seinen Zug. Da rief Fräulein Haubrich mit ihrer lauten Stimme: „Und was die andere gleich dahinter war — was mag das hochnäsigste Volk wohl denken!“

„Hm, alte Liebel“ brach es wie grettes Lachen von Frau Holtermanns breiten Lippen. Die Bürgermeisterin lachte dazu: „Eine nette Wirtschaft!“

„Das ist doch noch echte Liebe“, klung eine Stimme, die sich heute noch nicht hatte verneinmen lassen. Frau Müller öffnete den Mund, dessen Ton an Verhülltheit dem ihres Gegenübers nichts nachließ, „echte Liebe, die noch über die Ehe des Liebhabers hinausdauert!“ und ein Lachen, das einem Manne wohl anständig, begleitete den hochsatten Scherz.

„Das scheint ja eine nette Wirtschaft bei denen zu sein!“ mischte Fräulein Haubrich ihr Wörtchen wieder ein.

„Menage à trois, nennt es der Franzose“, hauchte Frau Holtermann mit tief verächtlicher Miene; und wieder hörte Fräulein Haubrichs Stimme über den Tisch: „Der Wilbruch ist auch für die Reisende in Hamburg gewesen in der bekannten Geschichte. Der kennt auch die Sichel; der wußte überhaupt noch mehr. Die Beimischung mit der Madame muß schon älteren Datums sein!“

Der Zeuge Amtssergeant Kriegar hat ebenfalls auf die Aufforderung des Amtsvorsteher Schröder die Versammlung überwacht. Er gibt zunächst eine Schilderung der Versammlung, der Arrestierung des unbekannten Manns und des Transports, die sich mit der des Vorzeuge deckt. Auch über den weiteren Verlauf bringt seine Aussage nichts Neues, geschossen hat er nicht, da sein Revolver defekt war. Er ist auch verlegt worden und hat jetzt noch Schmerzen im Auge. Den Sohn hat er in der Nähe der Spritze gesehen.

Amtssergeant Richter schildert den Vorgang in derselben Weise. Er hat dem Verhafteten die Ketten angelegt und ist bei der Flucht desselben an der Hand verlegt worden. Als die Beamten sich zerstreuten, war es höchste Zeit, da sie sonst gesiegt wären. Er behauptet auch, daß die Menge in deutscher und polnischer Sprache aufgesperrt worden sei, sich zu entfernen. Draußen hat er keinen von den Angestellten erkannt, wohl aber drinnen. Diese hat er aufgeschrieben. Er hat gehört, daß Redakteur Haase die Leute aufgesperrt hat, auseinander zu gehen, da sonst ein Unglück geschehen könnte. Die Aufforderung der Beamten ist viel älter als 3mal ergangen, mindestens 10—20mal. Vor dem Volksrat hat er die beschuldigten Angestellten stehen sehen. Die Leute standen dort und könnten fortgehen. Eine Störung entstand nicht, sie blieben stehen aus Ungehorsam gegen den ergangenen Befehl. Die Menge war nicht so stark, daß sie nicht hätten gehen können, da er, Zeuge, einen Wagen 2mal durch die Menge geleitet hat.

Amtssergeant Duda hat gehört, daß Warzecha, als er durch die Menge ging, rief: „Es lebe Koszanty!“ Er hat gesehen, daß Gojny oben auf der Spritze saß. Daß die Spritze genommen wurde, hat er nicht gesehen. Was später gelungen ist, weiß er nicht. Weiß, einer der Rädelführer, hat wiederholt gerufen: „Lasse ihn nicht!“

Der Gendarm Kynast, einer der Hauptzeugen, kann nicht kommen, da er erkrankt ist. Der Amtssergeant Boncziol hat in der Bochumstraße einen Schlag bekommen, daß er taumelte. Ungefähr 16 Steinwürfe haben ihn getroffen. Er hat die Aufforderung mindestens 10 mal ergehen lassen. Im übrigen deckt sich seine Schilderung mit den anderen. Die dem Angestellten Schindzielora zur Last gelegte Verleumdung nahm er aus der Menge. Als Borowisch und Koszit den Gendarm Groß mit Steinen warfen, hat er sie verfolgt und im Hüttenhaus gestellt. Die beiden genannten leugnen das.

Über 9000 Abonnenten Vertriebsauflage über 9500.

Auf der Höhe der Zeit

steht der Geschäftsmann und der Gewerbetreibende, der mit Tüchtigkeit und Leistungsfähigkeit eine geschickte und dauernde Reklame verbindet. Hierdurch erst wird das Publikum auf ihn und sein Geschäft aufmerksam, interessiert sich für ihn und kauft. Wer das im Bezirk Gleiwitz-Zabrze erreichen will, inseriere im Wanderer. Zur Sonntagsnummer wolle man die Anzeigen am Freitag nachmittag aufgeben und für andere Tage stets nachmittags vorher.

Die Bürgermeisterin nickte und nickte, dann stieckte sie mit ihren Nachbarinnen Kopf zu Kopf und erzählte nicht sonderlich leise. Die hörten eifrig zu, auch die Dämmchen am Unterlische horchten — und erröten nicht.

Wilbruch war mit den Vorarbeiten zur öffentlichen Verpachtung eines Adergutes beschäftigt. Die Sache sollte. Der bisherige Pächter war bei Nacht und Nebel auf- und davongegangen unter Blumahme seiner Haushälterin und Hinterlassung der üblichen Schulden. Es galt, baldmöglichst eine Neuverpachtung zu betreiben, da der Besitzer des Gutes, ein Bankier aus Frankfurt, um die Ausnutzung der vorstehenden Ernte zur Deckung wenigstens eines Teiles seines Verlustes persönlich sich nicht kümmern konnte noch wollte. Aufgabe des Notars war es also, durch möglichst günstige Bedingungen ohne allzugroße Konzessionen schleunigst einen neuen Pächter zu bestellen. Und das war um diesen Zeitabschnitt, wo sich alles in festen Händen befand, und der Hochsommer alles Interesse für sich forderte, nicht ganz leicht.

Aber Wilbruch war zu solchen Verlegenheiten der rechte Mann. Mit klarem Blick und scharfer Abgrenzung der gegenseitigen Interessen hatte er einen Vertragsentwurf aufgestellt, der dem Mieter billig gerecht erscheinen mußte. Das erste Jahr war um ein Bedeutendes erleichtert, das Minus des Zinses auf die folgenden sechs Jahre zweimalig in Plus verteilt, auch gegen Staats- und Mifwirtschaft, wie sie der Flüchtlings geführt, hinreichend durch Kautullen gesorgt, kurz der Schriftsatz zeichnete sich durch Klarheit, Bündigkeit und vernünftiges Arrangement aus. Wilbruch durfte mit seiner Arbeit zufrieden sein. Die Gehilfen, deren er seit dem Amtsantritt des neuen Kollegen — außer Herrn Aloisius Schmidt — nur noch einen hatte, machten beide große Augen, als der junge Notar den Entwurf zur schläfrigen Abfertigung in die breite Amtstafte brachte. Herr Aloisius Schmidt erhielt den Auftrag, einen kurzen Auszug als öffentliche Ausschreibung für die Zeitungen zu fertigen. Als aber Wilbruch nach einer halben Stunde wieder erschien und die drei Entwürfe seines Sekretärs musterte, ging der Blaufärbler wacker durch die zierlichen Kanzleizüge des Alten, und Herr Schmidt ließ es sich gefallen. Was ihm einst Notar Henrichs nicht gewagt hätte, Wilbruch durfte es. Bewunderung war das Gefühl, welches in Herrn Schmidts Herzen für den jungen Notar überwog.

Als Wilbruch ihm den Zettel zurückreichte, nickte er beifällig und überhörte sogar das wiederholte leise Klopfen an der Bureautüre. Der andere Gehilfe öffnete.

Polizeiwachtmeister Toltin fügt den bisherigen Schilderungen noch hinzu, daß aus einer Säule die Angeln ausgehoben wurden. Beim Schießen hat er zwei Schuß abgegeben. Der Angeklagte Schoppa (43) ist an ihn während des Krawalls herangetreten und hat ihm gesagt, ihm wäre die Pfeife zerschlagen, er wollte eine neu haben, worauf er ihm sagte, er sollte sich am nächsten Tage auf dem Polizeiamt einfinden. Die vom Vorzeuge Boncziol gehörte Neuzeugung hat er ebenfalls vernommen.

Der Amtsvorsteher Schröder sagt aus, er habe sich durch Ansiedeln von Beamten sichern wollen, da er ahnte, daß etwas geschehen würde. Als die Versammlung ausgelöst war, ist er geholt worden. Verschiedentlich suchte er die Leute zu beruhigen und zum Fortgehen zu bewegen. Da er selbst der polnischen Sprache nicht mächtig ist, hat er die Aufforderung von einem Feuerwehrmann wiederholen lassen, der dabei durch einen Stein verwundet wurde. Er selbst hat einen Schlag ins Genick bekommen, daß er taumelte. Seine Aufforderungen wurden nur mit Steinwürfen beantwortet. Als die Feuerwehr Wasser gab, versuchten die Leute die Schläuche zu zerschneiden und setzten sich, während er sich deswegen an einer von diesen wandte, hinter seinem Rücken in den Besitz der Spritze. Als seine Beruhigungen nichts halfen, ging er zu Bahn und telegraphierte an den Landrat um Hilfe. Darauf ging er zurück und suchte wieder die Menge zu beruhigen. Als er sich des Ausdrucks bediente, sie könnten ja ins Zuchthaus kommen, riefen sie: „Wir sind ja schon im Zuchthaus.“ Als er seinen Beamten zurief: „Hauen Sie scharf zu!“ erhob sich ein derartiges Steinbogen, daß sie auseinandergetrieben wurden. Er hat die Beamten, die schon vorher schiessen wollten, durch Befehle davon zurückgehalten. Nach 10 Uhr hat er aus Beuthen telegraphisch militärische Hilfe erbeten. Als das Militär ankam, waren die Schläuche belagert. Daraus ist er mit dem Hauptmann die Hüttenstraße herausgegangen. Er hat erfahren, daß das Volk Posten ausgestellt hatte, die die Menge bei Ankunft des Militärs benachrichtigten, worauf sie sich zerstreut haben. Daher ist bei Ankunft des Militärs alles ruhig gewesen. Auf ihn hat die Sache aus obigem Grunde und weil die Polen in Katowic nicht in die Versammlung gelassen und darauf mit dem Ruf: „Jetzt sprengen wir in Laurahütte die Versammlung!“ abgezogen waren, den Eindruck gemacht, daß die Sache von Langer Hand von polnischer Seite vorbereitet sei. R.-A. Rozanski beantragt, dem Zeugen aufzugeben, bis morgen früh den Namen des Genannten anzugeben, der ihm gesagt hat, daß die Menge Posten ausgestellt habe. Die Beschlusssitzung behält sich das Gericht vor.

Brandmeister Drobig hat auf den Ruf „Feuer“ Alarm blasen lassen. Er hat gehört, daß der alte Koszanty gerufen hat: „Jungens, lasst Euch nicht!“ Den Ruf: „Jetzt zum Pfarre!“ hat er ebenfalls vernommen. Johnny hat oben auf der Spritze gesessen und gelliert, als diese zum Hüttenbach gefahren wurde. Durch mehrere Steinwürfe ist er schwer verwundet worden. Die kupfernen Schlauchröhren sowie mehrere Schläuche sind zum Teil ruiniert, zum Teil gestohlen.

Gewerktischler Kratochwill ist als Feuerwehrmann zur Unterstützung der Beamten während der Versammlung im Saal gewesen. Er hat Alarm zum Fenster hinausgeblasen und ist im Saal von Olejnik mit dem Schirm geschlagen worden. Draußen hat er mehrere Steinwürfe bekommen. Da er den Schlag nicht gefühlt hat, sondern es nur von anderen gehört haben will, daß er geschlagen sei, trotzdem aber Strafantrag gestellt hat, beschuldigt ihn R.-A. Rozanski der wesentlich falschen Anschuldigung, was auf Antrag des Staatsanwalts protokollarisch festgelegt wird. R.-A. Rozanski beantragt darauf die Verleugnung der protokollarischen Aussage dieses Zeugen, da möglicherweise aufgrund derselben ein Verfahren gegen ihn wegen Beleidigung eingeleitet werden kann. Der Antrag Rozanski wird abgelehnt, da das Gericht keinen Grund hat, darauf einzugehen, was dann dem Staatsanwalt Material zu einem Beleidigungsverfahren gegen den Verteidiger geben kann. R.-A. Rozanski in eine Ordnungsstrafe zu nehmen, hat das Gericht Abstand genommen, es wurde aber bei der Gelegenheit darauf

Einen schönen Gruß vom Hafen, der Herr Notar möchte kommen, und soll ein Testament machen.“

„Wie heißt Ihr Herr?“ fragte Wilbruch, indem er vortrat.

„Alois Berger auf dem Freiendorf.“

„Was, der junge Berger?“ rief Wilbruch bestürzt.

„Nein, der alte Hafen“, antwortete der Knecht.

„So, so“, machte Wilbruch beruhigt, „ist Herr Berger denn krank?“

„Ja, er ist heute Morgen versehen worden.“

„So, so, dann wollen wir schon die Säte haben, zum Händler zu laufen und mir einen Wagen zu bestellen. Wilhelm, machen Sie sich fertig zum Mifahren.“

Der jüngere Schreiber nickte. Aber der Knecht blieb ruhig stehen.

„Nun, haben Sie noch etwas?“ ging Wilbruch ihm wieder an, „oder wissen Sie nicht, wo der Händler, der Fuhrmann, der Wagen verleiht, hier wohnt.“

„Doch, Herr“, stotterte der Knecht, „aber ich habe unsern Wagen bei mir.“

„Dann ist's recht. Ich werde sofort fertig sein.“

Wilbruch verschwand und nach wenigen Minuten erschien er wieder zufrieden in der Türe. Christel begleitete ihn. Als beide die Schritte traten, bemerkte Wilbruch einen neuen Klienten in seiner Amtsstube. Er nahm den Hut ab, und während Christel nun wieder verschwand, näherte er sich dem Besucher mit freundlichem Grunde:

„Schön guten Tag, Herr Müller, — was führt Sie denn zu mir?“ Wollen Sie, bitte, in mein Zimmer eintreten?“

Herr Rentner Müller blieb unbewegt stehen, er antwortete mit einer Silbe, sondern kramte mit heftigen Bewegungen in der Tasche. Bei der Gelegenheit entfiel ihm die brennende Zigarette. Er hob sie nicht auf.

„Hier!“ stieß er endlich mit erregtem Laut hervor und seine Augen gingen unslät, ohne dabei den Notar anzusehen, „hier habe ich den Cholokontrakt, den Sie gemacht haben.“

„Nur, was soll das?“ antwortete Wilbruch überrascht und wollte das Papier in Empfang nehmen. Aber Herr Müller zog es heftig an sich.

„Was das soll? Der ist falsch. Das habe ich nie und nimmer gesagt.“

„Was denn?“ forschte Wilbruch erstaunt und legte Hut und Stock zur Seite, „aber Herr Müller, kommen Sie doch mit mir in mein Privatbüro.“

hingewiesen, daß es ratsam ist, nicht auf ein Gebiet hinzüberzuspielen, das Anlaß geben kann, Ordnungsstrafen zu verhängen. Dem Antrag des R.-A. Mojsanski, dem Amtsvoirsteher aufzugeben, den Namen des Beamten zu nennen, gibt das Gericht statt.

Darauf wird die Sitzung auf Freitag vormittag 9 $\frac{1}{2}$ Uhr vertagt.

Schluß 4 $\frac{1}{2}$ Uhr.

Zabrze Nachrichten.

Bahnhofstr. 2. 11. September 1903 Herauspr. 78

Jugendchriftenausstellung in Zabrze. In weitesten Kreisen ist in jüngster Zeit ein reges Interesse für die Befreiung zur Pflege künstlerischer Erziehung wach geworden. Ein hervorragender Faktor bei der künstlerischen Erziehung ist die Jugendkunst, deren hohe, ideale Aufgabe es ist, schon die Jugend zu literarischer Genügsamkeit anzuleiten. Die Hochstut der Jugendkunst hat zu kritischer Sichtung Anlaß gegeben. Weitauß die meisten der hektomischen Jugendchriften vermögen auch der oberflächlichsten Kritik nicht standzuhalten. Eltern und Erzieher aber nehmen leider oft kritiklos hin, was ihnen in Buch- und Papierhandlungen oder auch im Warenhouse geboten wird. Der erwachende Kunstfunk des Kindes, ein Kapital für die Nation, wird bei den jungen Jugendchriften, bei deren Weltkreis die ganze Seele des Kindes wirklich teilnimmt, wie bei der ganzen Serie, der Indianergesichter von 10 Pf. bis 10 M., auf den verderblichsten Abweg, den der brutalen Stoffgier gelenkt, der den Erwachsenen in die Hölle des Schauer- und Familienblattromans führt, und ihn vom Verständnis für die Werke unserer großen Literatur immer weiter entfernt. Dieser Krebschaden hat die deutsche Lehrerschaft zur Kritik und Abwehr in die Schranken gerufen. Die vereinigten deutschen Prüfungsausschüsse für Jugendchriften haben seit einer Reihe von Jahren in ernster, unheiller Arbeit die vorhandenen Jugendchriften einer kritischen Durchsicht nach pädagogischen und künstlerischen Gesichtern unterzogen. Daneben sind die Ausschüsse bemüht, die kostbaren Schätze aus dem goldenen Nebelkluß der großen nationalen Literatur — soweit sie für das Kindesalter geeignet sind — zu heben und der Jugend in billigen Ausgaben zugänglich zu machen, um so eine vornehme und billige Kinder- und Haushaltbücherei zu schaffen. Über 250 ausgewählte Jugendchriften liegen in Kochmann's Saale zu Jedermann's Einsicht aus. Eltern und Freunde der Jugend werden um den Besuch der Ausstellung dringend gebeten, um dort Inhalt und Ausstattung einer guten Jugendchrift aus eigener Anschauung kennen zu lernen. Der Eintritt ist frei.

Beurlaubt. Der Amtsvoirsteher Berger in Bielschowiz ist bis zum 24. Septbr. beurlaubt und im Anschluß daran bis zum 15. Oktober dienstlich von Bielschowiz abwesend. Die Vertretung in den Dienstgeschäften hat der stellvertretende Amtsvoirsteher übernommen.

Die Gemeindevertretung von Dorotheendorf tritt am Freitag den 18. September zu einer Sitzung zusammen, in der verschiedene Wahlen vorgenommen werden.

Die Volksbibliothek Dorotheendorf ist vom 21. bis 30. September geschlossen.

Die sechs Jahr angeordnete Einreichung der Nachweisung über die Ausbildung von Jungen bei geschlachteten Kindern und Kälbern ist laut einer Verfügung nicht mehr nötig.

Bestätigt wurde die Wahl des Fleischermeisters Joachimski zum Schöffen der Gemeinde Dorotheendorf.

Appell. Am Sonntag den 18. Septbr. findet vom Kriegerverein Alt-Zabrze bei Kameraden Roth der Monatsappell statt.

Der Spar- und Darlehnskassen-Verein Alt-Zabrze hielt in Mieka's Saale seine Generalversammlung ab. Der Vorstehende, Bureauvorsteher Papesch, teilte mit, daß der Verein die Beziehungen zu Breslauer Banken abbrechen und die benötigten Gelder durch Anleihen aus der Schlesischen Kasse zu Steife decken werde. Bei der Wahl des Vorstandes wurde anstelle des bisherigen ersten Vorstehenden, der sein Amt freiwillig niedergeließ, Haubekreis Chromik und zu dessen Stellvertreter Uhrmacher und Goldarbeiter Binius gewählt. Beisitzer wurden Bindur, Bipla und Mattes und Rendant Oluboz gegen eine Kauktion von 10 000 Mark.

Der diesjährige Bullenfördertermin ist mit Freitag den 25. Septbr., vormittags 9 Uhr, auf dem Wochenmarkttag in Klein-Zabrze angezeigt. Die Anmeldung der vorzustellenden Bullen muß bestimmt bis zum 18. Septbr. geschehen.

Der Versuchter Kirchenraub. In der Nacht vom 9. zum 10. Juli wurde in der St. Andreaskirche in Alt-Zabrze ein schwerer Einbruch verübt. Durch das große Bogenfenster über dem Haupteingangstor versuchten die Diebe nach dem Innern der Kirche zu gelangen. Da ihnen dies aber nicht gelang, erbrachen sie ein Fenster der Beichtkapelle und stiegen von hier aus ein. Zunächst erbrachten sie gewaltsam den hinter dem Altar befindlichen Opferkasten, um ihn seines Inhaltes zu berauben. Ihre Anstrengungen waren jedoch

Der Rentner verharrete ruhig an seinem Fleck: „Das kann jeder hören,“ schrie er hervor, und in seinem Gesicht zuckte Muskel an Muskel. „Ich habe Ihnen doch ausdrücklich gesagt: Gütergemeinschaft auf Erwerbungshilfe beschränkt!“

„Und so habe ich die Sache auch vollzogen,“ antwortete Wilbruch ruhig.

„So! So!“ pustete Herr Müller hastig und blätterte in dem Altkalender, daß die Blätter raschelten und knisterten. „Und was steht hier, hier!“

Wilbruch nahm das Papier gelassen und las vernehmlich: „Weiterhin zahlt Herr Philipp Müller seinem Eidam am Hochzeitstage 7500, geschrieben Siebentausendfünfhundert Mark zur Einlage in dessen Geschäftsbetrieb. — Nun ja, und was soll das?“

„Was das soll? Dass ich jetzt drin stehe, und die 7500 Mark zum Teufel sind!“

„Wie ist das? Ich verstehe das nicht!“

„Das geht Sie auch nichts an. Aber wie kommen Sie dazu, das mir nichts. Sie nichts ohne Einpruchsklausel einzusezen?“

„Herr Müller,“ versetzte Wilbruch höflich aber bestimmt, „ich darf Sie wohl ersuchen, etwas ruhiger mit mir zu verhandeln. Auf den Wunsch Ihres Schwiegersohnes ist die Bemerkung „zu Einlage in dessen Geschäftsbetrieb“ aufgenommen worden, und Sie haben nach ausdrücklicher Belehrung Ihre Zustimmung und Unterschrift gegeben.“

„Ba! Belehrung, eine nette Belehrung, wenn einem so schaehn Seiten vorgespielt werden. Das habe ich nur auf Widerruf gegeben, daß ich es jederzeit zurücknehmen kann; Gemeinschaft auf Erwerbungshilfe beschränkt: Danach muß ich jederzeit das Geld zurückverlangen können!“

„Sie nicht, mein Herr, wohl aber Ihre Tochter“, bemerkte kurz der junge Notar und griff ärgerlich nach Hut und Stock.

„Das ist noch besser,“ blieb der andere auf. „Also ich gebe das Geld und Sie haben das Recht darüber.“

„Wenn Sie sich scheiden läßt, — ja!“ warf im Verger Wilbruch ein.

„So, das ist schön: Ich danke Ihnen, Herr Notar, ich danke Ihnen für die Belehrung!“ Und Herr Müller sah zum ersten Mal aus. Die Augen rollten, seine Lippen bebten; er kralte das Altenblatt zusammen. Wutschauend schritt er zur Türe.

Aber Wilbruch war ihm bereits voran. Er öffnete den Flügel bis zur äußersten Spannung. „Bitte!“ rief er scharf mit nicht mißzuverstehender Geberde. Die Schreiber machten verdutzte Gesichter.

Fortsetzung folgt.

vergeblich, da am Tage zuvor der Opferkasten geleert worden. Durch das Bertrümern des Opferkastens erlitt auch der Altar starke Beschädigungen. Hierauf begaben sich die Einbrecher nach dem Friedhof und drangen hier in die Kapelle der Deichselischen Familiengruft ein. Der Altar der Kapelle wurde von den Dieben zerstört, auch versuchten sie mit ihren Werkzeugen den Grufdeckel zu öffnen. Als am nächsten Morgen der Organist von einem Manne auf das Geschrehe aufmerksam gemacht wurde, bot die Kirche das Bild ärger Verwüstung. Am Altar stand man noch einige Werkzeuge der Einbrecher und in einer Ecke der Deichselischen Familiengruft noch eine brennende Wachskerze vor. Die polizeilichen Ermittlungen lenkten die Spur auf den Arbeiter Josef Machura aus Alt-Zabrze. Eine Haussuchung, die bei ihm vorgenommen wurde, ergab, daß sich in seinem Anzug mehrere Wachssiede befanden, die vermutlich von jener Nacht herrührten. Außerdem brachte die Haussuchung mehrere Einbrecherwerkzeuge, versteckt im Stalle aufbewahrt, zum Vorschein. Selbst die Frau M.'s äußerte einem Polizeibeamten gegenüber, daß ihr Mann erst am frühen Morgen gekommen wäre und daß es schon möglich sei, daß er den Einbruch begangen habe. In ähnlicher Weise äußerte sich ein Schwager Machura's. Gestern hatte sich Machura vor der ersten Ferienstrahammer wegen versuchten schweren Einbruchdiebstahls zu verantworten. Er ist wegen zahlreicher anderer Diebstähle, auch wegen gemeinschaftlichen Raubes mit 6 Jahren Zuchthaus vorbestraft. Er betritt vor Gericht gestern hartnäckig die ihm zur Last gelegte Schuld und behauptete, an dem betr. Abend von 9 Uhr ab zu Hause gewesen zu sein. Er beruft sich dabei auf das Zeugnis seiner Frau, die aber ihre Aussage verweigerte. Das Gericht sandt den Angeklagten nach der Beweisaufnahme im Sinne der Anklage für schuldig und verurteilte ihn zu 8 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust. Der Antrag des Staatsanwalts lautete auf 8 Jahre Zuchthaus und 5 Jahre Ehrverlust. Es wird vermutet, daß bei dem Einbruch noch mehrere Personen beteiligt waren.

Vom Zabrze Schöffengericht. Der Schmied August Kugera aus Bielschowiz hatte sich in sechs Fällen wegen Bedrohung und gemeinschaftlichen Haussiedensbruchs mit den Arbeitern August und Theodor Strychel zu verantworten. Theodor Strychel hatte sich außerdem der Mißhandlung schuldig gemacht. Das Urteil lautete gegen Kugera auf 1 Jahr Gefängnis, gegen August und Theodor Strychel auf 1 Woche bezm. 1 Monat und 2 Wochen Gefängnis. Als der Amtsgerichtsrichter die sofortige Verhaftung K.S. beantragte, bat letzterer, hier von Abstand zu nehmen, da er Familienvater sei und auch nicht flüchten würde. Der Gerichtshof gab auch seiner Bitte Folge. — „Halt — wenn die Barriere geflossen ist!“ diese Warnungstafel hatte der Mechaniker Przemodra aus Zabrze nicht beachtet, weshalb er von der Eisenbahn-Betriebsinspektion einen Strafbefehl erhielt, über den er gerichtliche Entscheidung beantragte mit der Begründung, daß er nicht allein die geschlossene Schranke überritten, sondern in Gesellschaft von hunderten von Leuten gewesen sei. Das Gericht schenkte ihm zwar Glauben, hielt ihn aber für schuldig, da, wenn auch andere Leute sich strafbar machen, er dies nicht zu tun brauchte; er erhielt 3 Mtl. Geldstrafe zuerkannt.

Kirch-Vorstellung. Heute Freitag abend findet im Zweimaster-Miesen-Zelt-Zirkus die vierte Gala-Vorstellung statt, in der sämtliche Künstler auftreten. Das Programm ist auch an diesem Abend abwechselungsreich.

Diejenigen Abonnenten, die den Wanderer monatlich beziehen, werden dringend gebeten, die Quittung in der ersten Hälfte des laufenden Monates, allerhöchstens am 15. d. Mts. von der Austrägerin gegen den Abonnementsbetrag einzubüßen. Verzögerungen verursachen in den Büchern so viel Arbeit, daß pünktliche Zahlung unbedingt innegehalten werden muß.

Einen Selbstmordversuch unternahm der Eisendreher Balluch von der Schmidstraße in Alt-Zabrze. Er hat eine 5 tägige strenge Arreststrafe — Militärstrafe — zu verbüßen; um sich dieser zu entziehen, nahm er am Donnerstag nachmittag Gift zu sich. Da sein Vorhaben sofort bemerkt wurde, holte man einen Arzt, der alsbald Gegenmittel eingab, worauf B. nach der Cholerabarade geschafft wurde. Sein Zustand ist bedenklich. Nach einer anderen Mittelzeit ist der Selbstmordversuch deshalb begangen haben, weil er in ungünstiger Ehe lebt.

Wegen Skandalierens wurde der Gelbgießer B. aus Alt-Zabrze in Haft genommen; ferner eine Frau wegen Trunkenheit.

Ein Zukunftsjunge. Der zur Fürstorge-Erziehung bestimmte Knabe Stanislaus Drymel aus Bielschowiz ist nicht zu ermitteln. Der Amtsvoirsteher von Bielschowiz erucht daher um Mitteilung über den gegenwärtigen Aufenthalt des Knaben.

Polizeiliches aus Zabrze. Aufgrund von Haftbefehlen

wurden heut der Arbeiter Franz K. und die Arbeiterfrau Antonie K., beide aus Zabrze-Poremba, dem Gerichtsgefängnis eingeliefert.

Evangelische Gemeinde. Sonntag, den 18. September

Gottesdienst in der Kirche zu Zabrze um 9 $\frac{1}{2}$ Uhr. Pastor Weiß.

Im Betsaal zu Zabrze um 9 Uhr. Pfarrvikar Kochomsky. Nachmittag 2 Uhr Versammlung des Begräbnisvereins evangelischer Frauen in der Kirche zu Zabrze.

Gottesdienst der Synagogengemeinde Zabrze. Freitag Abend 6,45 Uhr, Sonnabend Morgens 7 Uhr, Hauptgottesdienst 9 $\frac{1}{2}$ Uhr. Jugendgottesdienst 3 Uhr. Nachmittags 4 Uhr. Sabbathausgang 7,21 Uhr.

Provinz und Nachbargebiete.

Brzezinka (Kreis Tost-Gleiwitz), 10. September. Gestern erfolgte hier die feierliche Beerdigung des ehem. Hauptlehrers Franz Rabuth von Nolisch, Kreis Tost. Der Verstorbene amtierte in den sechziger Jahren an der Typhus-Waisenanstalt in Chvalowitz (Kreis Rybnik) und verstarb dann über 40 Jahre die Hauptlehrer- und Organistenstelle in Nolisch. Nach seiner Pensionierung zog er nach Brzezinka. Durch seinen biederem Charakter und sein liebenswürdiges Wesen verstand er es sich in kurzer Zeit die Achtung und Verehrung aller Klassen zu erwerben, wovon die rege Beteiligung an seiner Beerdigung bezeugt ist.

Wipine, 10. Sept. Die Jugendspielvereinigung ist den oberlausitzischen Industriebezirk hält Sonnabend in Wipine einen Spieltag ab. Um 8 $\frac{1}{2}$ Uhr findet auf dem Spielplatz der Wipiner Spielvereinigung die Einübung von Spielen, wie Schlagball, Ebdoll, Fußdall, Tamburin und Barlauf statt. Hierauf ist eine Sitzung im Hüttinger Gasthaus in Gobullastraße, wobei über die Spielkonferenz in Dresden Bericht erstattet wird. Daran schließen sich verschiedene Besprechungen. — Lehrer Hoffmann von Schule II übernimmt zum 1. Oktober eine Lehrerstelle in Beuthen.

Schwientochlowitz, 11. September. Kommt da dieser Tage zu einer Invalidenfrau nach Königshütte ein anständig gekleideter Mann, gibt an so und so zu heißen und aus Domb zu sein. Sein Vater sei dort Grundbesitzer und habe die Absicht, sein Eigentum an die Waterloogrupe zu verkaufen, wobei er ein gutes Geschäft machen könne. Sein Vater benötige aber sofort 900 M., die er nun leisten sollte. Dies alles erzählt der Fremde der guten Frau. Dagegen steht er über dem Mann in Domb zu erkundigen, hortet ihm diese die 900 M., wofür sie einen Schuldchein erhält. Jedermann muß die Rechtsgläubige von jemandem belehrt werden sein, denn vorgestern erschien sie in Domb, um ihrem Schuldner zu besuchen. Zu ihrem

Schreck erfuhr sie, daß ein Mann dieses Namens in Domb gar nicht existiere. Alles lamentieren bringt das Geld nicht zurück. (Katt. 3.)

M. Königshütte, 10. Septbr. Die „Nachweizung der Königshütter Trunkenbolde“ ist in 120 Exemplaren neu ausgegeben worden. Danach hätte Königshütte etwa 1200 Gast- und Schankwirtschaften. Das ist für 60 000 Menschen nicht viel, es entfällt danach auf 500 Menschen eine Schankstätte. Die Liste enthält 48 Namen, das ergibt für 1400 Einwohner einen Säufer, etwa 8 p.G. Die Trunkenbolde sind 26 männliche und 17 weibliche Personen. Auch das ist keine betrübende Erscheinung, denn so lange die Anzahl der weiblichen Trunkenbolde die der männlichen nicht übersteigt, kann von einem Missverhältnis nicht gesprochen werden. Die Reihe der Säuferinnen enthält 13 verheiratete Frauen und 4 Witwen. Die Anzahl der männlichen Trunkenbolde liegt in sich nur 7 sogenannte Gelegenheitsarbeiter und unter den anderen einen Rentner. Von Letzterem wird erzählt, daß er sich gar nichts daraus macht, daß sein Name die Liste zierte — ihm erlaubt die Mittel seiner Beleidigung in Beuthen oder Kattowitz zu fröhnen, wohin ihn die Elektrische täglich für billiges Geld bringt. Die Zahl der Trunkenbolde nimmt zu, je weiter deren Wohnung vom Zentrum der Stadt entfernt ist, denn während am Ringe keiner hauset, hat die Knappergasse — also nur eine Gasse, an der nur ganz wenige Menschen wohnen, den traurigen Vorzug, 8 Säuer zu besitzen. Es hat bei Anschein, als wenn in dieser Beziehung auch die Eigentümer der Säuer sind in den letzten 2 Jahren notiert worden, nämlich im Jahre 1901 8 und im Jahre 1902 10. Zwei Trunkenbolde weichen die Liste nach, die beiden Arbeiter Gurka und Sworit, die in zwei Jahren ihr 25jähriges — Säuerjubiläum feiern können.

Königshütte, 11. September. Auf Gräfin Lauragrube wird eine neue Schmiedewerkstatt mit Schlosserei errichtet, deren Maschinen durch Elektromotoren betrieben werden. — Der Gastwirtschaftverein besitzt in einer Resolution, daß seine Mitglieder in Königshütte und Umgegend sich verpflichten sollen, das Nabattparmarkensystem nicht einzuführen und von jeder Nabattgewährung an die Kunden abzusehen. Es wurde beschlossen, gegen die Schankfreiheit der sogenannten Kutschertüben vorzugehen, wo den Arbeitern Gelegenheit geboten werde, sich nach 9 Uhr Abends und vor 8 Uhr früh zu betrinken. — Auf dem Wochenmarkt wurde eine Frau, die von einer galizischen Händlerin 80 Schod Gurken kaufte, um 22 Schod begaunert. Erst die Drohung mit der Polizei verhalf ihr zu ihrem Recht. — An der Tempelstraße stürzte sich gestern Mittag ein etwa 40 Jahre alter Mann unter die Räder des von Bismarckhütte kommenden Straßenbahnges, wurde am Leibe überfahren und sofort getötet. Der Motorfahrer war außer Stande, den Vorfall zu verhindern. — Auf Kleophasgrube erlitt der Bergmann David aus Bismarckhütte durch Kohlensturm Arme- und Beinbrüche und schwere Kopfverletzungen. — Auf dem Bahnhof Königshütte entgleisten gestern Mittag 2 beladene Kohlenwagen eines Güterzuges und sperrten die Bahnhofseinfahrt. Infolgedessen mußte der um 2 Uhr 88 Minuten nachmittags von Kattowitz abgehende Schnellzug über Laurahütte geleitet werden. Die Gleisarbeiten wurden derartig beschleunigt, daß die Personenzüge zwischen Beuthen-Königshütte-Schwientochlowitz von 4 Uhr ab wieder regelmäßig verkehren konnten.

Eintrachthütte, 11. Sept. Dem Monteur Karl Gruchla von hier, der auf der Maygrube in Michallowitz eine eiserne Verbindungsbrücke aufstellt, fiel ein schwerer Hammer auf den Kopf und sprengte ihm die Schädeldecke, sodass er ins Lazarett geschafft werden mußte. Sein Zustand bietet Aussicht auf Wiedergenese.

Beuthen, 11. Sept. Zwei Jäger, Johann Jonezko aus Mittel-Lagiewitz und Peter Pugadla aus Rößberg, gingen vorgestern mit einem Mädchen auf der Groß-Dombrowkastraße in Rößberg und gerieten wegen des Mädchens in Streit. Da dieses Pugadla den Vorzug gab, zog Jonezko in blinder Wut sein Messer und stürzte sich damit auf das Mädchen. Ein tiefer Stich in die linke Brustseite warf, erhielt einen Stich in die Hand und einen in den Kopf, die ihn arbeitsunfähig machen. Gestern früh meldete die Mutter des Mädchens den Vorfall bei der Polizei und gab an, daß Jonezko eine Reparatur am Turm der Marienkirche ausführte. Dorthin begab sich darauf ein Polizeiseargent und ein Strafhausaufseher, um den Messerstecher zu verhaften. Dieser verließ seine Arbeitsstätte und versteckte sich im Turminneren. Er wurde entdeckt, wollte dann in einem Sprung die Treppe gewinnen, dort aber trat ihm der Polizist entgegen. Da wandte er sich nach oben und zwangt sich durch die oberste Dachluke hindurch auf den höchsten Teil des Gerüstes, um sich in die Tiefe hinabzurütteln. Zwei dort beschäftigte Arbeiter und der Polizist, der ihm auf den Fersen folgte, hielten unter Lebensgefahr den Tollen aber noch zur rechten Zeit davon ab und geleiteten ihn nach unten, wo er abgeführt wurde. Die gefährliche Szene soll unten von der Straße aus grauenerregend aus und sammelte eine große Menge Zuschauer an. — Der Turnverein Vorwärts Beuthen macht am Sonnabend einen Nachmarsch nach Raubien, der Männer-Turnverein marschiert nach Königsdorf-Jastrzemb.

Scharlen, 10. Sept. Wochenumräge sollten hier schon am 1. Juli eröffnet werden. Der Markttag ist längst angeläuft, doch scheint die Angelegenheit noch in weite Ferne gerückt zu sein. Wie es heißt, sollen die Kaufleute gegen die Einführung der Märkte arbeiten. — Eine große Schuldenlast hat der durch Selbstmord gestorbene Kalkb

her Gartenstraße ausführten Diebstähle wurde ein im Hause wohnender Schulknafe festgestellt, der Kellnerdienste leistete. Er hatte sich mit dem Haushalter zu den Spitzbübereien verbunden.

Wodzicin, 11. Septbr. Die Gemeindevorstellung bewilligte dem Besiedlungsverein für die Kattowitzer Hütte 50 Ml. — Es wurde der Neubau einer 12klassigen Schule nach den neuesten Einrichtungen für 150 000 Ml. genehmigt.

Plesz, 11. Septbr. Der 70. Geburtstag des Fürsten gestaltete sich zu einer allgemeinen Kundgebung und Huldigung für ihn. Die Stadt hatte reichen Flaggensturm angelegt. Viele Gläubige gingen von allen Seiten ein. Beider wurde das Fest der fürstlichen Beamtin durch den Regen beeinträchtigt. Der Fürst selbst befindet sich in Kletschdorf. Er beging den festlichen Tag dort im Kreise seiner Familie, im Hause seines Schwiegervaters, des Oberhämmerer Grafen Solms-Baruth, wo zugleich die Hochzeit seiner Enkelin, Gräfin Rosa, mit dem Fürsten Otto zu Salm-Horstmar auf Schloss Baruth stattfand. Von Kletschdorf begibt sich der Fürst dann nach dem Jagdschloss Stromnitz.

Ratibor, 11. Septbr. Vor der Strafkammer hatten sich die 18jährigen Schulmädchen Marie Heyduk aus Ostrog und Anna Schudzak aus Ratibor-Altdorf wegen vier gemeinschaftlicher Diebstähle zu verantworten. Unter anderem stahlen sie aus dem Bernikischen Hause eine Handtasche mit einem Brillantsturm, mehrere Goldsachen und einem 5 Markstück. Die Strafkammer verurteilte sie zu je sechs Monaten Gefängnis.

Oppeln, 11. September. Das Rathaus ist so baufällig, daß der Polizeidirigent den Magistrat in einer Eingabe darauf hinnies. Bei dem Umbau des Theatersaals wurden verschiedene große Balken entfernt, die an den Köpfen, auf denen die Traglast ruhte, durchgefault waren. Jetzt steht eine gründliche sachmännische Untersuchung des Gebäudes bevor. — Zum Besuch der Gleiwitzer Ausstellung wurden für die Fortbildungsschüler vom Magistrat 100 Ml. bewilligt. — Dem Vernehmen nach wird der für die katholische Kirchengemeinde neu ernannte Pfarrer Abramczyk, j. B. in Roszcin-Schoppinitz, Anfang Oktober die Verwaltung der Parochie übernehmen. Von diesem Zeitpunkt ab wird uns Pfarradministrator Rzepka verlassen und die Pfarrstelle zu Chrosczina Kreis Oppeln übernehmen.

Carlsruhe O.S., 10. Sept. Im Verlaufe eines Streites darüber, daß er erst abends vom Wochenmarkt heimkehrte, erschoss der Händler Bielen seine Ehefrau. Die Tat ist nach dem eigenen Gesichtsstand des Mannes vorsätzlich erfolgt, da er fast tatsächlich mit seiner Frau auf und Streit hatte. Bielen wurde verhaftet und dem Gerichtsgefängnis in Oppeln eingeliefert. Die Erstherrschaft hinterläßt 5 Kinder.

Brieg, 10. Septbr. Als in Briesen der Gutsbesitzer Gottlieb Schubert mit einem leeren Jauchewagen vom Felde heimfuhr, begegnete ihm eine Dampffräsenwalze, die von ihrem Führer vorwärtsmäßig sofort angehalten wurde, bis Schubert vorübergefahren war. Kaum aber hatte sich die Walze wieder in Bewegung gesetzt, da bäumten sich die Pferde des Schubertischen Wagens auf und drohten durchzugehen. Schubert wollte sich mit der Linken am Wagenrand festhalten, griff aber dabei, wie der Schles. Stg. berichtet wird, in eine dort lehnende Sense und schnitt sich den Beigefügter vollständig durch, während zwei andere Finger schwer verletzt wurden. Durch den Schmerz überwältigt, fiel Schubert vom Wagen herab und geriet unter die Räder, die ihm über den Rücken fuhren, glücklicherweise aber ohne schwere Verletzungen hervorzurufen.

Bundesrat, 10. Sept. In den letzten Tagen waren hier und in der Umgegend drei tödlich verlaufene Unglücksfälle zu verzeichnen, die an manchen anderen Orten zur Warnung dienen können. Am Freitag wurde auf der Waldenburgerstraße das Pflegelind Arthur Keil von einer umstürzenden Ernteleiter, woran der kleine herumhing, erschlagen. — Am Sonntag wurde in Schwurzwalde ein 22jähriger Schuhmacher geselle von einem Schiffe einer amerikanischen

Schaukel vor den Kopf geschlagen und sofort getötet. — Dienstag nachmittag kam in Ober-Beppersdorf der 3½ Jahre alte Sohn des Arbeiters Hampel in einer Dürgergrube um, in die er stürzte, als er die in der Nähe wohnenden Großeltern besuchen wollte. Die Grube war wegen ihrer Räumung unverdacht.

Waldenburg, 10. Septbr. Als die Frau des Grubenmauers S. mit Waschen beschäftigt war, lief ihr vierjähriges Töchterchen an ein mit heißem Wasser gefülltes Schaff und stürzte rüdiglich hinein. Die Brandwunden waren so schwerer Art, daß die Kleine nach schrecklichen Schmerzen verstarb.

Glogau, 11. Septbr. Beim Herausreihen alter Stubendiensten einer Wohnstube in Priedemost verletzte sich der Besitzer Mücke durch einen verrosteten Nagel am Fuße. Obgleich er ärztliche Hilfe in Anspruch nahm, ist er doch der eingetretenen Blutvergiftung zum Opfer gefallen.

Sosnowice, 11. Sept. In der Nähe des Rathauses gerieten mehrere junge Burschen miteinander in Streit, wobei der 19jährige Ziemiakowski getötet wurde.

Bromberg, 11. Sept. Ein Zimmergeselle im Jannowitz kaufte vor einiger Zeit ein Los einer Geldlotterie und verwahrte es so gut, daß er es, als ihm dieziehungsliste zugeichtet wurde, nicht wieder finden konnte. Erst nach längerer Zeit geriet ihm das Los zufällig wieder in die Hände. Ein Blick in die Gewinnliste zeigte ihm, daß auf das Los ein Gewinn von 60 000 Mark gesunken war. Auf sein sofortiges Ersuchen, ihm den Gewinn auszuzahlen, wurde ihm indes der Becheid, daß die Auszahlungsfrist verstrichen und der Gewinn der Lotterielosse zugesunken sei.

Lustige Ecke.

Das auch noch! Der Berliner Schneider Schlemiel bringt einem Kunden, der in Potsdam wohnt, einen neuen Frackanzug. Kunde: Mensch, wo stecken Sie denn, die Hochzeit hat ja schon angefangen! Na, dann sag hinein in die Kleider. (Er versucht vergeblich in den Anzug hineinzutreten.) Das ist ja entsetzlich! Sie haben ja die Hosen, die Weste, den Frack und den Zug verpaßt!

Diemma: „Du solltest Deine Gattin nicht selber kochen lassen.“ B.: „Dann spielt sie Klavier, und das ist noch schlimmer!“ Aber glaube. Herr Schröder will eine Gesellschaft zur Bekämpfung des Überglaubens begründen und hat zu diesem Zweck eine Anzahl geistesstarker Belannten zu einer konstituierenden Versammlung eingeladen. Ein Mitglied: „Na, nun sind wir ja vollständig und könnten anfangen; Herr Schröder, übernehmen Sie doch den Vorstand.“ Der Einbrecher: Ich marte nur noch auf meinen Bruder, dann beginnen wir. Das Mitglied (sehr bestürzt): „Herrje, dann sind wir ja dreizehn!“

Die Nivalen. Schauspieler (renommiert): „Ah, mich sollten Sie als Caesar sterben sehen!“ Kollege: „Nun, nun; mit Ihnen sterbe ich doch noch um die Wette!“

Gingefandt.

Für die unter dieser Rubrik aufgenommenen Artikel übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keinerlei Verantwortung.)

Im Anschluß an den Artikel „Ein Protest gegen die Prämierung auf der hiesigen Handwerksausstellung“ möchte ich ein Kuriosum festnageln, das den Preisrichtern der Abteilung „Maler, Photographen u. c.“ unterlaufen ist. Ein hiesiger Malermeister, der bis in die erste Woche der Ausstellungseröffnung hinein so stark mit Unfertigen von Gemälden belastet war, daß er seine beabsichtigten Ausstellungsbearbeitungen garnicht machen konnte, wurde am Prämierungssonntag trotzdem prämiert, d. h. er befand sich in der Liste der Ausgezeichneten. Ich hieß es für einen Scherz, sand ihm jedoch in einzelnen Blättern, auch der offizielle Ausstellungszettel, als Prämienten aufgezählt. Es liegt mir fern die Kompetenz der Preis-

richter anzusprechen, jedenfalls beleuchtet aber obiger Fall, wie gewissenhaft die Herren ihres Amtes walten. — S.

Auf die Bekanntmachung der Gleiwitzer Polizeiverwaltung vom 9. d. monach ein frei umherlaufender Hund getötet und als tollwütig bezeichnet wurde, ist wohl die ergebene Anfrage gestattet: Läuft sich bei diesem Tiere durch Untersuchung das Vorhandensein der Krankheit nicht tatsächlich feststellen? Wenn der beauftragte Herr Tierarzt den Hund nur als tollwütig erachtet, so ist damit doch nicht erwiesen, daß es tatsächlich der Fall wäre. — R.

Standesamtregister zu Gleiwitz, vom 10. September.

Geboren: Grfr. Hoflöschmeister Paul Beidel T., Gertrud Marie. — Dachdeckermeister Josef Olschonka T., Adelheid Theresia. — Schlosser Paul Lachmann T., Anna Margarete. — Motorfahrer Franz Cipa S., Josef Karl. — Holzbildhauer Paul Mika T., Elisabet Marie. — Bremser Josef Neus S., Alfred Josef.

Aufgeboten: Elisabet Lauer mit Tischler Hermann Karsubla. — Witwe Marianna Barink mit Arbeiter August Kubitski. — Marie Krafzyl mit Hüttenarbeiter Viktor Trziba. — Antonie Barchanski mit Zimmermann Karl Mrazny. — Emilie Heiduk mit Arbeiter Johann Tylla. — Margarete Wydra mit Wirtschaftrichter Richard Liez.

Gestorben: Elsie Gloger, 4 Mon. — Katharina, T. d. Fabrikarbeiter Franz Dyrbusch, 6 Mon. 20 Tg. — Pens. former Jakob Drzol, 84 J.

Standesamt. Nachrichten von Klein-Gabrz, vom 2. bis 9. Sept.

Geboren: Franz Jambor T. — Schuhmachermeister Franz Josef Weiß S. — Grubenarbeiter Franz Wrobel S. — Simon Sojera T. — Briefträger Josef Pieczyk S. — Kreisommunal-Kassenrendant Max Berger S. — Maschinenarbeiter August Franke T. — Schuhmachermeister Karl Słodczyk T. — Schweizer August Woszick T. — Lehmann-Kendant Josef Poppe T. — Rangiermeister Adolf Springer T. — Eine unehel. männl. Geburt.

Verheirathet: Grubenarbeiter Wlodek mit Franziska Sojka. — Grubenarbeiter Theodor Stefan Andrichow mit Clara Regina Kotuchka. — Grubenarbeiter Johann Mlynec mit Hedwig Elisabet Schmidt.

Gestorben: Emil Klima, 5 J. 8 Mon. — Adam Böhm, 43½, Std. — Apollonia Potemka, 46 J. — Georg Franz Pietruska, 10 Mon. — Maria Sophie Jambor, 6 Tg. — Josefa Chwalek, 72 J. — Kohlenmeister Dionysius Scholz, 82 J. — Ernst Arthur Erich Lindner, 15 J. 10 Mon. 2 Wochen.

Gleiwitz, den 10. September 1903.

Breslauer Börse. Oesterr. Noten 85,15 Russische Banknoten 216,20 3½ proc. Schlei. Pfandbriefe 99,25 Donnersmarckhütte 229,01 Laurahütte 229,25 Überarbeit 126,75 Oberöhl. Eisenindustrie 108,30 Kattowitzer Aktien 208,75.

Berliner Börse. Oesterr. Noten 85,10 Russische Banknoten 216, Privatdiagon 3½ Laurahütte 228,50, Böhmen 185, — Credit 202,50, Oberöhl. Eisenindustrie 107,60 Breslauer 198,10 Donnersmarck 227,90 Kattowitzer Aktien 208,80 Bismarck 229,50 Huldbinsky 113, — Bedarf 125,90 Gink —.

Amtliche Gleiwitzer Wochenmarktpreise vom 11. Septbr.

Die Preise gelten für beste und für geringe Ware.

100 kg Erbsen	•	Mt. 20. — 18. —	1 kg Rindfleisch v. Bauch	1,10	1.—
" Linsen	•	40. — 30. —	" Schweinefleisch	1,40	1,20
" Bohnen	•	24. — 22. —	" Kalbfleisch	1,20	1,10
" Rübstroh	•	4,50	" Hammelfleisch	1,50	1,40
" Krummstroh	•	4. — 3,50	" Geräuch. Spec.	1,60	1,50
" Hen	•	6. — 5. —	" Rindstalg	1. —	1.—
" Kartoffeln	•	5,50	" Butter	2,40	2,20
1 kg Rindfleisch v. Keule	1,20	1,10	1 Sch. Eier	3.	2,80

Festsetzung der städtischen Markt-Notierung-Commission.

Breslau, 11. Septbr. gute Sorte mittlere geringere

100 kg Weizen, weißer	•	Mt. 16,10	15,60	15,50	15,10	15. — 14,10
" Weizen, gelber	•	"	15. — 15,50	15,40	15. — 14,90	15. —
" Roggen	•	"	13. —	12,50	12,40	12. — 11,90
" Gerste	•	"	13,80	13,50	12,90	12,20
" Hafer alter	•	"	18,20	13.	12,70	12,50
" neuer	•	"	12,40	12,10	12. —	11,60
" Victoria-Erbsen	•	"	19,50	18,50	17,50	16,50
" Erbsen	•	"	17,50	17.	15,80	14,80
" Winteraps	•	"	19,10	"	17,80	15,80
" Rüben	•	"	18,50	"	17.	15,50

Städtische Gleiwitzer Wochenmarktpreise vom 11. Septbr.

Die Preise gelten für beste und für geringe Ware.

100 kg Weizen, weißer	•	Mt. 16,10	15,60	15,50	15,10	15. — 14,10
" Weizen, gelber	•	"	15. — 15,50	15,40	15. — 14,90	15. —
" Roggen	•	"	13. —	12,50	12,40	12. — 11,90
" Gerste	•	"	13,80	13,50	12,90	12,20
" Hafer alter	•	"	18,20	13.	12,70	12,50
" neuer	•	"	12,40	12,10	12. —	11,60
" Victoria-Erbsen	•	"	19,50	18,50	17,50	16,50
" Erbsen	•	"	17,50	17.	15,80	14,80
" Winteraps	•	"	19,10	"	17,80	15,80
" Rüben	•	"	18,50	"	17.	15,50

Gleiwitz, Hotel Victoria I.

Beginn und Fortsetzung der Sprachkurse im Russischen, Französischen, Englischen, Italienischen und Spanischen. — Klassenweise und privat am Lehrern der betreffenden Nation.

Erfolg garantiert. — Prospekt gratis.

Berlitz-School [Sprach-Institut für Erwachsene]

Staatlich beaufsichtigt und subventioniert.

Gleiwitz, Hotel Victoria I.

Beginn und Fortsetzung der Sprachkurse im Russischen, Französischen, Englischen, Italienischen und Spanischen. — Klassenweise und privat am Lehrern der betreffenden Nation.

Erfolg garantiert. — Prospekt gratis.

Hundesperre.

Nach dem Obduktionsbefunde eines am 8. September er. hier getöteten Hundes, welcher frei umhergelaufen ist, ist seitens des beauftragten Tierarztes festgestellt worden, daß der getötete Hund der Tollwut verdächtig ist.</

Deutscher Ostmarken-Verein Ortsgruppe Zabrze.

Sonnabend, den 12. und Sonntag, den 13. September
in Gleiwitz, Konzerthaus

Schlesischer Gautag.

Die Beteiligung wird hiermit den Mitgliedern dringend ans Herz gelegt. Näheres durch
Umlaufsliste.

Der Vorstand.

Zabrze.

Heute vormittag 10 Uhr starb plötzlich infolge eines Unglücksfalles mein geliebter Mann, unser guter Vater, Bruder, Schwager und Onkel, der

Werkmeister Josef Galler

im 43. Lebensjahr.

Zaborze, den 10. September 1903

Im Namen der Hinterbliebenen

Die tieftrauernde Gattin nebst Kindern.

Die Beerdigung findet voraussichtlich Sonntag, den 13. d. Mts., nachm. 3 Uhr von der Zaborzer Leichenhalle aus statt.

Heute vormittag 10 Uhr starb plötzlich infolge eines Unglücksfalles bei Ausübung seines Berufs der Werkmeister unserer Benzolfabrik Skallay

Herr Josef Galler

im 43. Lebensjahr.

Wir werden dem Verstorbenen stets ein ehrendes Andenken bewahren.

Zaborze, den 10. September 1903.

Die Beamten und Arbeiter

der Oberschles. Kokswerke & chem. Fabriken
Actien-Gesellschaft.

PATENTE etc.

Dr. S. Lustig, Patentanwalt
und Chemiker.
M. Finzi, Ingenieur,
Breslau, Schweidnitzer-
str. 51, Ecke Junkernstr.

Renheit 1. Ranges 50 Pfg. Massenartikel.

Sicherer Erfolg.
Wer hilft zum rascheren Verwertung
mit 500 Mark? Offerten unter Nr.
14428 durch den Wanderer Zabrze
oder Gleiwitz.

Welche Firma wäre geneigt, Herren- und Knaben-Konfektion

in Kommission zu geben an einen Ort,
wo noch nicht vertreten. Auch würde ich
Schnittwarenrechte abnehmen.

Gefl. Off. unter Nr. 14427 durch
den Wanderer Zabrze oder Gleiwitz.

Kolonialwarengeschäft

in anderer Umstände halber sofort zu
verkaufen. Offerten unter Nr. 144290

durch den Wanderer Zabrze ob. Gl. erb.

Packpapiere verschiedener Art,

Stadt-Bauschule

Neustadt i. Meckl.

Innungsber. st. Prüf. Commiss.

Brauchen Sie Geld?

auf Wechsel, Kaut., Hypoth., Schuldich.,
Mittel etc., schreiben Sie sofort an

K. Schünemann, München 308.

Buch über die Ehe

von Dr. Retzius (39 Abbild.)

für Mk. 1,50 franco, Catalog

über interessante Bücher gratis

R. Oschmann, Konstanz D. 141.

In meinem Neubau ist ein schöner

Laden

mit Zubehör, passend für Fleisch- u.

Wurstgeschäft zum 1. Okt. zu vermieten

und zu beziehen.

Johann Kollwitz, Zaborze-Dorf.

Gut möbliertes Zimmer

vom 15. September ab oder 1. Okt.

zu vermieten. Zaborze Coloplatz

gegenüber der Zentr.-Bew. 2. Etage

Wittwe Skoda.

Rampenbälle empfiehlt

Neumanns Stadtbuchdruckerei.

Diadem
Cacao
a. Pfund 240

Diadem
Chocolade
Tafel 30 Pf. 10 Pf. 50 Pf.

SPECIALMARKEN

von Joh. Gottl. Hauswald

MAGDEBURG

Dauernde Stellung.

Für Riliale gesucht redegewandter, energischer Kaufmann. Aufgangsgehalt Mk. 30.— pro Woche. Bürgschaft verlangt. Schriftl. Offerten unter Nr. 14442 durch den Wanderer Gleiwitz.

Zimmer

Möbliertes Zimmer sofort zu vermieten. Große Mühlstraße 4, 1. Et.

Borderrzimmer

2 fenstrig, gut möbl., mit elektr. Lüft. und Bade-Benutzung zu vermieten. Näh. bei M. Panofsky, Wilhelmstr.

Lein möbl. Zimmer mit Schreibtisch sofort zu verm. Moltkestr. 5, III.

Möbl. oder unmöbl. Zimm. z. ver. Niederwallstraße 13a, 2. Et.

Möbl. Zimmer event. w. Sals. Niederwallstraße 17, 1.

2 möblierte Zimmer zu vermieten. Moltkestraße 10, 2. Et.

Gelder

Junges Ehepaar sucht gegen seine Sicherung und guten Bins. 300 Mark G. f. G. 14414 an den Wanderer Gleiwitz erbeten.

16000 Mark

nur zur ersten Stelle mit 5% zu vergeben. Offerten unter Nr. 14403 durch den Wanderer Gleiwitz.

Verkäufe

Ladeneinrichtung

sofort zu verkaufen. Gleim.

Elisabethstraße 2. Hamm.

Wegen Umzug zum Verkauf: Billard, fast neu, Reposition mit grünen Tassen, Standfuß etc. w. c. für Gastwirte geeignet.

Wechsberg, Gleiwitz

1 Andree-Atlas

in einem. Heft. f. halb. Preis zu kaufen. Keithstraße 18, 1. Et.

20000 Ziegel ab Siegeln Laibnitz sofort abzugeben. Angebote unter Nr. 14413 an den Wanderer Gleiwitz.

Spieldarten

Papierervietten

Papier-Cigarrenpfeifen

finden zu haben in Neumanns Stadtbuchdruckerei

nur Gleiwitz, Kirchplatz 1.

Eine Besitzung 18 Morgen auf 60 Mr. Front. Häuser in Niederborowitz in der Nähe der Grubenlage bei Knurov für 9 Mark zu verkaufen. Anzahlung 9 Mark. Gest. Anfragen an den

Häusler Josef Dzubl zu Niederborowitz.

Ein Kolonialwarengeschäft

ist mit oder ohne Grundstück zu verkaufen. Off. unter M. G. 14424 durch den Wanderer Gl. ob. Bets.

Besitzung Matthiesstraße 9

Familienverhältnisse halber geringe Anzahlung zu verkaufen. Näh. b. H. Schilling, Nicolaistr. 2.

Häuser Josef Dzubl

zu Niederborowitz.

Ein kleiner Laden

sowie sonstige Gitterartikel

in bester Ware empfiehlt

Max Waldmann, Mehl- und Produktengeschäft Gleiwitz, Nicolaistr. Nr. 5.

Bleistifte

verschiedener Fabrikate,

Zeitschriften, Buntstifte

Kohlen-, Kreidestifte,

Radier- und Gummim

empfiehlt

Neumanns Stadtbuchdruckerei

Gleiwitz.

Lüchtige Veräußerinnen

finden sofort bei hohem Salair Engagement.

Warenhaus H. Herzberg, Zaborze.

Anabe mit guter flotter Handschrift für Schreib- und Nebenarbeiten in ein Kontor in Gleiwitz gesucht. Schriftl. Angeb. mit kurzem Lebenslauf und Gehaltsforderung unter Nr. 14124 an den Wanderer Gleiwitz.

2 Stuben, Entrée u. Küche

vom 1. Okt. Matzborerstr. 21, 1. Et.

Auskunfts erteilt unter Nr. 11070 der Wanderer Gleiwitz.

Wohnungen, 3 und 1 Zimmer

nebst Zubehör zum 1. Okt. bzw. bald zu verm. Näh. Preiswihlerstr. 9 II.

2 Stuben, Entrée u. Küche

vom 1. Okt. Matzborerstr. 21, 1. Et.

Auskunfts erteilt unter Nr. 11070 der Wanderer Gleiwitz.

Wohnungen von 3, 4 und 5 Zimmern mit reichl.

Beigelaß, elektr. Beleuchtung etc. zu bald und zum Oktobr zu vermieten.

Carl Krzyklowitz, Bohnheuer- u. Stephanistr. 6c

3 Wohnungen v. 2 u. 3 Zimm. nebst

Beigelaß zu vermieten. Niedler. der Oppelner Act.-Brauerei,

Gleiwitz, Große Mühlstraße 3.

Mehrere Wohnungen 3 Stuben und

Küche sowie 2 Stuben und Küche sofort zu verm. Kaltbadstraße 1.

3 Zimmer, Küche und Zubehör für

monatl. 30 Mr. zum 1. Okt. Wilhelmstr. 19. G. Folgt.

Wohnungen von 2, 3 u. 4 Zimmern mit Küche u.

Balkon zum 1. Oktobr zu vermieten. Brauerei Kreutzer, Petersdorferstr. 1.

Wohnung zum 1. Oktobr zu verm. Mittelstraße 8.

2 Zimmer, Küche und Alcove zum 1. Oktobr zu vermieten. Frau Selma Heller, Gleiwitz, Bahnhofstr. 37, I.

2 Stuben, Küche und Zubehör elektr. Licht. sofort beziehbar

Große Mühlstraße 22.

4 St. u. Küche bald oder 1. Oktobr.

3 und 2 St. und Küche 1. Oktobr.

Fabrikstraße 6.

Schröterstraße 9, 3. Etage

ist eine Wohnung von 4 Zimmern, Küche und reichl. Beigelaß mit Gartenbenutzung zum 1. Oktobr, auch später zu verm. Mayer, Schröterstraße 9 pt.

Willemsstraße 14, 3. Etage

ist eine Wohnung von 4 Zimmern, Küche und reichl. Beigelaß zum 1. Oktobr zu vermieten.

Mayer, Schröterstraße 9 pt.

Wohnung von 5 Zimmern nebst Zubehör und Garten-Anteil zu verkaufen. Glasfabrik.

Läden

Laden Wilhelmstraße 55

nebst Nebenraum sofort zu vermieten.

Näh. bei dem Hausmeister

Wilhelmstr. 53 oder bei Herzberg, Zaborze.

Laden mit oder ohne Wohnung, Klosterstraße sofort zu vermieten.

C. J. Neumann, Kirchplatz 1.

Ein kleiner Laden

event. mit Wohnung vom 1. Oktobr

Matzborerstr. 21 in sehr guter Geschäftslage zu verm. Auskunft ert. unter Nr. 11071 der Wanderer Gleiwitz.</p